

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Kegelblatt Nieja.
Vertrieb: Nr. 20.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Nieja, des Finanzamts Nieja und des Hauptzollamts Weihen.

Postkonton: Dresden 1530
Groscholle Nieja Nr. 82.

Nr. 226.

Dienstag, 28. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens zum Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Plakatzeile 100 Gold-Pfennige; jeztraubender und tabellarischer Satz 50%, Kusschlag, feste Tarife. Vermittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Jahrgangs- und Erfüllungsort: Nieja. Achtstellige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Nieja. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Heilmann, Nieja; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Nieja.

Der Angeklagte als Richter.

Aus jeder Katastrophe schreitet die Frage nach dem Schuldigen, nach der Ursache. Als der Ausgang des Weltkrieges Europa in Trümmern sah, fand diese Frage eine schnelle Antwort. Auch die Sieger waren die Angeklagten. Da Macht vor Recht geht, so wurden die Angeklagten zu Richtern. Deutschland wurde als der allein Schuldige am Ausbruch des Weltkrieges erklärt. Und auf dieser Höhe baute man den Versailler Vertrag auf, der heute noch Geltung hat, genau so, wie auch heute noch diese Höhe die Weltpolitik beherrscht. Dr. Stresemann hat versucht, wenige Tage nach der Versöhnung dienenden Aussprüche mit Briand die Untertugend zu einer etwas gerechteren und objektiveren Beurteilung der Ursachen zu veranlassen, die den Ausbruch des schrecklichsten und mörderischsten aller Kriege bedingten. Er konnte dies umsonst tun, als durch die Veröffentlichung der Akten aus den russischen Geheimarchiven unmissbar recht aufklärendes für die Wahrheit bekannt geworden war. Briand und Sazanow, deren Schuld an der Entstehung des Weltbrandes aus dem Aktenmaterial recht deutlich hervorgeht, sind nicht mehr. Aber Herr Poincaré, der heute im Bund, lebt noch. In heute verantwortlicher Ministerpräsident des Landes, das durch den Mund seines Außenministers zu erkennen gegeben hat, daß es eine friedliche Annäherung an Deutschland erstrebt. Aus der Presse Frankreichs erfährt man, daß Poincaré die Absicht habe, am Montag im Generatrat von Bar-le-Duc Dr. Stresemann zu antworten. Die Welt steht heute vor der erstaunlichen Tatsache, daß dieser Poincaré den von ihm selbst festgesetzten Termin für seine Antwort nicht abwarten konnte, sondern die erste beste Gelegenheit ergriff, um sich — zu rechtfertigen. Denn in der Tat, das was am Sonntag Poincaré auf dem Kongress des französischen Nationalverbandes der Kriegesbeschädigten zu sagen mußte, war weiter nichts, als der Versuch der Rechtfertigung seiner Politik vor dem Weltkrieg. Man kann es schließlich einem Angeklagten nicht übelnehmen, wenn er verläßt, durch falsche Behauptungen, durch Verdrehung von Tatsachen und Denunziationen die gegen ihn gerichtete Anklage zu entkräften. Wenn also Herr Poincaré in seiner temperamentvollen Rede am Sonntag von der unbarmherzigen Grausamkeit der deutschen Kriegführung und von allerlei deutschen Verbrechen zu erzählen wußte, so wird man diesen Behauptungen denselben Wert beimessen haben, wie dem verwerflichsten Verteidigungsbericht eines Angeklagten vor Gericht. Vor den Kriegesbeschädigten Frankreichs sprach der Angeklagte Poincaré. Aber dieser Angeklagte ist gleichzeitig der Ministerpräsident Frankreichs. Somit werden auch die Verteidigungsversuche Poincaré's offiziell, Kennzeichen für die französische Mentalität ist es, daß diese Rede Poincaré's einen ungeheuren Beifall in der Versammlung fand, der sich schließlich zu einer Ovation für den Ministerpräsidenten steigerte. Diese Rede und dieser Beifall sind symptomatisch für den angeblichen friedlichen Geist, der nach Briand die zukünftige Politik des Landes bestimmen soll. Soll er tatsächlich die Grundlage für die so sehr erstrebte Annäherung an Deutschland bilden? Fast scheint es so. Aber damit wäre diese Annäherung heute wenigstens noch eine Utopie. Man darf gespannt sein, was Poincaré in Bar-le-Duc und noch weiter zu sagen hat. Nach diesem Vorgesang vor den Kriegesbeschädigten darf man auf weitere Ueberraschungen gefaßt sein. Über diese Ueberraschungen sind aufklärend, und eine Aufklärung hat die deutsche Politik anscheinend sehr nötig.

Wie man Deutschland Schuld in die Schuhe schiebt!

Im Ausland wird immer wieder die Ansicht geäußert, zuletzt im "Times", daß die Forderung Deutschlands, allein einen künftigen Sitz im Völkerbundsarat zu erhalten, Spanien und Brasilien zum Austritt aus dem Völkerbund veranlaßt habe. Diese Behauptung ist mit den geschichtlichen Tatsachen unvereinbar. Der künftige Ratssitz für Deutschland ist schon bei der Gründung des Völkerbundes vorgesehen worden, es hat niemals ein Zweifel darüber bestanden, daß Deutschland, sobald es in den Völkerbund eintritt, einen künftigen Sitz erhalten müsse. Im Jahre 1921 wurde bereits von Chile der Antrag gestellt, daß Spanien und Brasilien künftige Ratssitze erhalten sollten, diese Forderung ist aber schon damals ebenso abgelehnt worden wie jetzt. Die Teilung in ständige und nichtständige Ratssitze ist ohne Mitwirkung von Deutschland schon bei der Begründung des Völkerbundes erfolgt. Diese ungleiche Behandlung der einzelnen Mächte entspricht durchaus nicht dem Völkerbundsprogramm Deutschlands; dieses würde vielmehr für eine absolute Gleichheit aller Nationen sein, aber nachdem die anderen Mächte den Völkerbundsarat in dieser Weise organisiert haben, hat sich Deutschland den vollenbedeutenden Tatsachen angepaßt. Deutschland hat in Locarno und in der Wärsztaube des Völkerbundes lediglich gefordert, daß der Völkerbundsarat seine Forderung erhebe, ohne daß Deutschland dabei mitwirke. Alle diese Umstände beweisen klar, daß Deutschland zu Unrecht untergeordnet wird, den Austritt Brasiliens und Spaniens aus dem Völkerbund verschuldet zu haben.

Poincaré's „Verständigungspolitik“ gegen Deutschland.

Poincaré's Rede in Bar-le-Duc.

Paris, 27. September. In der Rede, die Ministerpräsident Poincaré heute nachmittag in Bar-le-Duc vor dem dortigen Generatrat seines Heimatdepartements gehalten hat, ging er zunächst auf die innerpolitische und besonders die finanzielle Lage ein und führte u. a. aus, daß er die Regierung übernommen habe, sei die politische und finanzielle Lage in höherer Gefahr gewesen. Er hätte sich gern die Mitarbeit von Persönlichkeiten wie Maginot gewünscht, aber angesichts der so ernten Umstände hätte er seine persönlichen Fähigkeiten zurückstellen und ein Kabinett der nationalen Einigung unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen bilden müssen. Poincaré ging dann im einzelnen auf die bisher getroffenen inneren Maßnahmen ein, wobei er etwa sagte, daß Schapanz sei in einer katastrophalen Lage gewesen, als er die Regierung übernommen habe, zum Teil auch deshalb, weil Deutschland mehrere Jahre seine Reparationszahlungen verweigert habe.

Die Regierung habe die äußerste Pflicht gehabt, die Wiederherstellung einer gesunden Währung zu suchen. Der Erfolg hänge auch von einer Besserung in dem Ausmaß der internationalen Verpflichtungen Frankreichs ab. Poincaré verwahrte sich bei dieser Gelegenheit dagegen, daß Frankreich eine Schuld an der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage und Finanzkrise treffe. Frankreich sei das Opfer einer Situation, die allein eine energische patriotische Regenerierung und die nationale Eintracht ändern könne. Poincaré kam dann auf die Vollmachten zu sprechen, die der Regierung vom Parlament übertragen worden sind und auf die damit im Zusammenhang getroffenen Maßnahmen. Das Parlament werde bald Gelegenheit haben, diese Reformmaßnahmen zu billigen, oder sie zu dekonvolvieren. Jedoch wende die Regierung ihr Schicksal von dem ihrer Dekrete abhängig machen. Das Ausland schenke heute Frankreich eine nicht immer sehr wohlwollende Aufmerksamkeit und bisweilen habe Frankreich die Ansicht haben müssen, daß man von gewisser Seite den Versuch gemacht habe, indiskrete Klänge auf die Ersparnisse im französischen Budget und auf den Charakter der Ausgaben Frankreichs zu werfen. Er habe nicht nötig zu sagen, daß Frankreich nach dem einen Kriege, den es nicht provoziert habe und nach einem Siege, den es teuer bezahlt habe, dies für eine Verletzung der französischen Würde und der französischen Souveränität betrachten würde.

Poincaré kam im Anschluß daran auf die auswärtigen Schulden Frankreichs zu sprechen und sagte, Frankreich habe sich niemals geweigert, zu bezahlen. Es habe sogar bereits bedeutende Summen gezahlt und seine Zahlungen würden noch viel beträchtlicher gewesen sein.

Denn Frankreich mit Rücksicht darauf, daß Deutschland lange Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen wäre, selbst die Zahl seiner Reparationen zu übernehmen. Für die Zukunft sei Frankreich nicht weniger entschlossen als bisher, loyal im Maße seiner Möglichkeiten und in den Grenzen seiner Transferenztüchtigkeit sich seiner Verpflichtungen zu entledigen. Es liege in Frankreichs Interesse, eine Unsicherheit, die auf Frankreichs Kredit laufe und bisweilen der Spekulation als Vorwand diene, andauern zu lassen. Man dürfe nicht nachlassen zu arbeiten, zu produzieren und zu exportieren. Das seien drei Hauptbedingungen für Frankreichs wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt. Hierzu sollen auch die Kolonien und ihre Bevölkerung herangezogen werden. Poincaré fuhr fort: Keine Nation hat fählicher weniger den Krieg geliebt, oder gewünscht, als Frankreich und die französische Republik hat alles menschenmögliche getan, um ihn zu verhindern.

Keine Nation ist schmerzlicher mitgenommen worden, als Frankreich. Keine Nation hat nach Unterzeichnung der Friedensverträge sich so intensiv bemüht, diese Verträge inne zu halten, und auf die Beachtung ihrer Bestimmungen durch andere zu achten. Frankreich fordert nur die Stabilität für seine endgültig wieder hergestellten Kredit und die regelmäßige Zahlung der versprochenen Reparationen. Frankreich hat es niemals abgelehnt, mit Deutschland über Fragen zu sprechen, die beide Länder interessieren können. Frankreich hat gegenüber seinen früheren Gegnern niemals eine Politik der Rancüne oder des Hasses zu betreiben versucht. Es ist immer bereit, Schritte zur Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß diese sich mit den früher abgeschlossenen Verträgen und Frankreichs Allianzen in Uebereinstimmung bringen lassen, daß diese nicht dazu führen, die Verantwortlichkeit der kaiserlichen Regierung am Kriege in Zweifel zu ziehen, und daß sie ferner durch die vorliegenden und entscheidenden Beweise der materiellen und moralischen Entwertung Deutschlands gerechtfertigt sind. Es schließt dieses seinem Amt, der Ratschle und der Generosität. Aber niemand wird erkrankt sein darüber, daß angesichts der Ungleichheit von morgen Frankreich weder seine kontraktlichen Rechte opfern noch in seiner Wachsamkeit nachlassen wolle.

Die Pariser Morgenpresse zur Rede Poincaré's.

Paris. Soweit die Morgenpresse Stellung zur Rede Poincaré's nimmt, fällt sie herab. Dessen erklärt, Poincaré habe gefehert nicht sozornistisch, sondern menschlich gesprochen. Er habe gesagt, die Klärung

der Frage der Kriegsverantwortlichkeit fördere nur die Ruhe Europas und die Stabilisierung der Grenzen. Der Völkerbund, an dessen Arbeiten Deutschland seinen Anteil nehmen werde, habe kein anderes Programm. Also, alle Welt sei einig; man müsse nur einig bleiben.

Figaro sagt: In der Frage der Kriegsverantwortlichkeit ist gefehert von Poincaré eine Antwort auf die letzte deutsche Kampagne gegeben worden, die man erwartete und die zu Beginn der Vorbereitungen der deutsch-französischen Annäherung die moralische Stellungnahme unseres Landes festlegt. Frankreich ist bereit, das Auge von seinen Wunden abzuwenden und dem Urheber dieser Wunden die Hand zu reichen, aber es nimmt das Recht in Anspruch, sich zu erinnern. Der Kult des Sieges fordert nicht die Verleugung einer glorreichen Vergangenheit. Die Vergebung der Besiegten wäre verbrecherisch, wenn sie für die Opfer eine Art Schuldanerkenntnis in sich schließen würde.

Der radikale Homme Libre sagt, die Worte Poincaré's seien nach den Erklärungen Stresemann's notwendig gewesen. Poincaré habe sich mit Ruhe und Zurückhaltung ausgesprochen. Es gebe eben Forderungen, die man nicht dulden könne. Auch in Frankreich gebe es Patrioten, deren berechtigte Empfindungen man nicht verdrängen dürfe.

Der Gaulois meint, man müsse dem Ministerpräsidenten dankbar sein, daß er es nicht unterlassen habe, in seiner aktiven Rede daran zu erinnern, daß Deutschland den Krieg erklärt, daß es ihn durch die Verletzung eines neutralen Staates auf französischem Boden getragen und daß es ihn auf Befehl des kaiserlichen Generalstabes mit unverantwortlicher Grausamkeit geführt habe.

L'Assolutoire schreibt: Das mußte kommen! Welche Meinung man auch über den Ursprung des Konfliktes haben mag, die Zulassung Deutschlands in den Völkerbund konnte nicht die Bedeutung haben, die ihr Stresemann in Genf gegeben hat. Sie bedeutete nur, daß die Mittelmächte die Stellung Deutschlands in Europa anerkennen. Frankreich will auf alle Polemiken verzichten, auch nicht mehr an das denken, was die beiden Völker getrennt hat, und hat den letzten Willen gegenüber Deutschland, wenn dieses den gleichen Willen hat, eine friedliche Zusammenarbeit zu betreiben. Das schließt nicht das Vergessen des Krieges in sich, wohl aber das Vergessen der Verletzungen. Die Rede Stresemann's hat die Rede Poincaré's nach sich gezogen. Rumreißer ist Friede.

Der sozialistische Peuple schreibt: Poincaré befehert nicht mehr auf seiner alten Politik der fortgesetzten Verneinung, die er der Politik der deutsch-französischen Annäherung entgegensteht. Das ist schon etwas; das ist sogar im Grunde genommen viel, weil es genügt, um die Politik von Thoiry nicht durch eine systematische Opposition zu sabotieren.

Times zu den Reden Poincaré's.

London. (Frankfurt.) Times sagt in Besprechung der letzten Reden Poincaré's, daß der Standpunkt Poincaré's in der Frage der Schuld am Kriege von der öffentlichen Meinung in England und in allen anderen alliierten und assoziierten Ländern geteilt werde. Poincaré sei gezwungen gewesen, Behauptungen zurückzuweisen, die, wenn sie ohne Widerspruch geblieben wären, als Verfassung hätten benutzt werden können, um wesentliche Bestimmungen des Versailler Vertrages zu untergraben. Die Schuld Deutschlands sei die moralische Grundlage vieler der Bedingungen, die der Friedensvertrag festgelegt habe.

Die Berliner Presse zur Rede Poincaré's.

Berlin. Zu der aktiven Rede Poincaré's in Bar-le-Duc bemerkt die "Augsburger", ein deutsch-französischer Ausgleich liege nur dann im Bereich der Möglichkeit, wenn sich auf französischer Seite der Wille, zu einer Verständigung zu kommen, in ganz anderer Weise auswirke, als es in den Worten Poincaré's der Fall sei. — In der "Deutschen Wg." heißt es: Die Kriegskredite Poincaré's erklingen in einer geänderten Atmosphäre, der der französische Ministerpräsident notgedrungen wird Rechnung tragen müssen. Man darf aber seinen möglichen Einfluß auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen nicht unterschätzen. — Die "Tägl. Rundschau" sagt: Poincaré hat erklärt, Frankreich werde seine vertraglichen Rechte nicht opfern. Darin wird man nicht eine Abgabe an das Verständigungsprogramm von Thoiry zu finden haben. Eine vorzeitige Klärung des besetzten Gebietes liegt durchaus innerhalb der Möglichkeiten des Versailler Vertrages. — Das "Berl. Tagebl." schreibt: Den Anstrengungen Poincaré's zur Rettung des Punktes und zur Sanierung der Finanzen wünschen wir herzlich Erfolg. Aber zu einem Erbeubnis können sie wohl nicht führen, wenn man die notwendige Friedensatmosphäre möglichst wenig durch die alligen Gerüche der Kriegskämpfe verdirbt. — Der "Vorwärts" sagt: Man kann es als einen Erfolg betrachten, daß Poincaré in seinen zwei Reden nichts kaputt gemacht hat. Zum Glück werden wir bei den Verhandlungen nicht mit Poincaré, sondern mit Briand zu tun haben, den eine ganze Welt des Temporalismus von seinem Ministerpräsidenten trennt.

Modenschau 1926/27

findet am Montag, den 4. Oktober, nachmittags und abends
im „Hotel Höpfer“ statt. Beginn der Vorführungen: 3 und 8 Uhr

In einer Revue von 8 Bildern
werden vorgeführt:

Elegante Straßen-Kleider
Nachmittags-Toiletten
Gesellschafts-Kleider
Paßbesetzte Mäntel
Seal-Mäntel und -Jacken
Kostüme

Diesmal wird Ihnen
etwas ganz besonderes
geboten!

Die künstlerische Leitung liegt in den Händen
von Bernhard Springer
Erstklassige Kräfte sorgen für Unterhaltung
Musik vom Rundfunk-Orchester G. Aguntz

Franz Heinze - Riesa

Wettinerstraße 33

Fernruf 346

Hauptstraße 28

Li Li
Hauptstraße 1

Ab heute bis Donnerstag, 30. 9.
Sechs Akte aus der Schwerindustrie
von Ruth Goch und Fritz Kaufmann:

Der Großindustrielle.

In den Hauptrollen: Walter Brüggemann,
Cläre Rommer, Erich Kaiser-Tich, Ernst
Norens, Curt Weßermann.

Im Nebenprogramm:
Das Zirkuskind, Filmkomödie
in 2 Akten.
— Täglich 7 und 9 Uhr. —

Konditorei u. Café Grube

Morgen Mittwoch sowie folgende Tage

☉ KONZERT. ☉

Zerbrochene Porzellane
werden vollkommen gebrauchsfähig, heiß- und
kaltwasserfest, besgl.

* Zerbrochene Kunstgegenstände
in Bronze, Vorseifen, Marmor, Kristall, Kunst-
stein, wertvolle Bestecke usw. repariert

Vergolden

alter und neuer Porzellane

Fehlende Servicetelle

werden in jedem Dekor (Malerei) nachgearbeitet

Kunstabteilung:

J. Wildner, Riesa

Rosenplatz 10.

Café Central.

Mittwoch, 29. Sept., von 4—8 Uhr
die beliebte Kaffeezeit.

Ein Schlingel. Eigene Konditorei.
Im recht nahrh. Besuch bietet Edl. Brände.

Pünktlichkeit ist's halbe Leben

Wer pünktlich in seinen Dienst, recht-
zeitig an seine Arbeit soll, muß auch
rechtzeitig geweckt werden. Er

braucht einen zuverlässigen Wecker.

Einen zuverlässigen Wecker kaufen
Sie billigt im

Uhrenhaus B. Költzsch

Wettinerstraße 37 (Ecke Rosenplatz).

Bormanns Mischung Moccasan

25 % R. Bohnenkaffee
75 % R. Kaffee-Erfaß

Ist rein und gut und bietet vollen
Erfass für Bohnenkaffee

1-Pfund-Paket RM. 1.10
1/2-Pfund-Paket RM. 0.55

Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann, Riesa.

Stadtparkasse Riesa

mit Zweigstelle Gröba

Annahme von Einlagen
zur täglichen Verfügung mit 5%
gegen Kündigung . . . mit 6%

Kassenstunden 6—12 u. 2—4
Sonnabende nur 8—12

Kostenlos Abgabe von Hausparbüchern
Geschenkmappen

Obstaussstellung

vom 2. 10. bis 4. 10. 1926

Gesellschaftshaus Nünchritz.

Obstbauverein Nünchritz u. Umgebung.

Lamms Restaurant, Röderau.

Zu unserem morgen Mittwoch stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

empfehlen wir selbstgeback. Kuchen, Torten,
Blindbrot, Schlagsahne, Eis, sowie ver-
schiedene warme und kalte Speisen.

Unterhaltungsmusik.

Als Spezialität: Pötelzunge mit Spargel-
sauce, Portion R. 1.50.

Es laden freundlich ein
Max Baum und Frau.

Vereinsnachrichten

Gewerbeverein. Mittwoch, den 29. d. M., abends
8 Uhr Versammlung im Wettiner Hof. Tages-
ordnung: Eingänge, Bericht über den Verbands-
tag in Großröhrsdorf, Genehmigung des vom
Ausschuß aufgestellten Jahresprogramms, Kan-
didatenliste zur Stadtverordnetenwahl, Mit-
teilungen und Verschiedenes. Um zahlreichen
Besuch wird gebeten.

GDV, Riesa. Donnerstag abend Teil-
nahme an der Monatsversammlung in Nün-
chritz. Vortrag Schäfer-Dresden: „Reich und
Gans“. Abmarsch 7.30 Uhr Freitreppe. Rad-
fahrer 8 Uhr Elbbrücke.

Jugendlicher Orden. Mittwoch Dampfbad.

Helene Lehmann Bruno Kitzner

grüßen als Verlobte

Paarung, 26. September 1926

Für die zahlreichen ehrenben Glückwünsche
und Geschenke anlässlich unserer Vermählung
danken wir hierdurch allen herzlich.

Riesa-Gröba, Okt. 6, 26. 9. 1926.

Richard Thomas und Frau geb. Schumann.

Zwei junge, echte Bernhardiner- Hündinnen

Stockmaria, 4 Monate alt,
sehr kräftig entwickelt und
schön gezeichnet, mit
ganz prima Stammbaum,
preiswert zu verkaufen.
H. Hofmann, Waldhaus
Auguststraße 1. Traa.

Ferkel

leben
zum Verkauf
Sobbia Nr. 29.

Ca. 20 Stück ältere
Stühle, Stik. 1 N.
zu verkauf. Hauptstr. 65.

Kilzinger Reinzuchtholen

frisch eingefroren.
Paul Zaupitz, im Durchgang.

Urina tiefste
Preißelbeeren
täglich frisch.
Carl Jäger, Gröba.

Tische

Ausleuchtliche
Eiche und Buchbaum, auch
mit Wachsbein, empfiehlt
Joh. Anderlein.

Elektrische Platten

Gas-
Spiritus-
Holz-

Plättbretter

sehr preiswert, empfiehlt

A. Kuntzsch

Hauptstraße 60.

Stabile Seiterwagen

Erstgrader
zu billigsten Preisen.
Paul Zaupitz, im Durchgang.

Zur Umarbeitung und
Renovierung von
Damen- u. Kindergarderobe
empfiehlt sich
Frau Elise Postel, Lager
Seibitz, Koch-Rübe 9.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Die Bluttat von Germersheim.

14. September. Nach dem bisherigen Ergebnis der von dem Kaiserlichen Staatsanwalt nach Germersheim entsandten Untersuchungskommissionen über die Bluttat bildet die erste Verhandlung der Bluttat zwei französische Soldaten in Haft und dem Schützenmeister Holzmann, in dessen Verlauf der eine der beiden Offiziere zum Revolver griff und auf Holzmann einen Schuß abgab, der den Unterleib durchschlug. Die Offiziere besetzten den Verwundeten seinem Schicksal. Der Landwirt und Hausmann Raibes und der Arbeiter Müller, die mit dem Revolver nicht zu tun hatten, stellten dem Verwundeten in Hilfe und ließen dann den Offizieren nach, um ihre Angehörigen zu holen, ohne jedoch zu wissen, daß es sich um Angehörige der französischen Besatzungstruppe handelte, weil die beiden französischen Soldaten trugen. Der Verlauf der Bluttat nach abschließenden Ereignissen ist im einzelnen zur Stunde noch nicht vollständig geklärt; doch liegt fest, daß der Arbeiter Müller durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Schuß niedergeschossen wurde. Er war sofort tot. Raibes wurde durch einen Schuß ins Gehirn lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung darüber, ob beide französischen Offiziere geschossen haben und wer den tödlichen Schuß auf Müller und den Schuß auf Raibes abgegeben hat, ist noch nicht abgeschlossen.

Ein Bericht der Pfälzischen Rundschau.

17. September. Zu der Bluttat der zwei französischen Offiziere in Germersheim erzählt die Pfälzische Rundschau: Die Untersuchung über die Ursache des blutigen Zusammenstoßes in der vergangenen Nacht hat ergeben, daß als einer der Täter der französische Unterleutnant Ruffier vom 11. Artillerieregiment in Frage kommt. Als zweiter Täter dürfte ebenfalls ein französischer Offizier in Betracht kommen, der dem 171. Infanterieregiment angehört. Die Franzosen haben bisher bestritten, daß es sich um Angehörige der Armee handelt, die geschossen haben. Heute morgen verlangte der Kommandant von Germersheim, daß die Leiche des Müllers, der durch Derschusch getötet worden ist, herausgegeben wird, damit sie fränkischerseits feierlich beigesetzt werde. Der Bruder des Getöteten weigerte sich jedoch. Nachmittags sollte von deutscher Seite eine Sezierung stattfinden, zu der auch bereits Staatsanwaltschaft und Kerste hier angekommen waren. Im letzten Augenblick erbat die Succes in Bremer an, daß die Sezierung zu verschieben sei. Die Bedingungen wegen der Sezierung wurden noch bekannt gegeben werden.

Nach den Berichten von Augenzeugen dürfte der Vorfall sich etwa folgendermaßen abgespielt haben: Holzmann griff durch eine bisher noch nicht festgestellte Ursache mit den beiden Franzosen in einen Disput, in dessen Verlauf Holzmann durch einen Schuß unter die Augen verwundet wurde. Als seine beiden Freunde Müller und Raibes gegen das Vorgehen der beiden Franzosen protestierten, wandten sich diese nun gegen Müller und Raibes. Während der eine der Franzosen das Publikum mit einer Handbewegung zurückstieß, sagte der andere dem Raibes zwei Schüsse in den Kopf. Einige Schritte weiter wurde dann Müller erschossen. Der eine der beiden Franzosen machte auf die Bemerkung eines der beiden Deutschen „Na aber so etwas“ eine Bewegung mit dem Revolver. Als sich das Geschoss entladen hatte, bemerkte er zu den Umstehenden: Sehen Sie? Von Augenzeugen wird berichtet, daß der eine der Täter langsam bis drei zählte, bis er den Schuß abgab. Das Befinden des Raibes ist außerordentlich bedenklich, da das Gehirn aus dem Hinterkopf herausgetreten ist. Es ist anzunehmen, daß er nicht mehr am Leben bleiben wird. Die amtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Auch von französischer Seite wurden den ganzen Tag über Zeugen vernommen. Die deutsche Staatsanwaltschaft ist ebenfalls in Germersheim eingetroffen.

Der Zustand der Opfer von Germersheim.

Germersheim. (Funkpruch.) Der bei dem Zwischenfall verletzte Schützenmeister Holzmann konnte gestern aus dem Krankenhaus nach seiner Wohnung übergeführt werden. Der schwerverletzte Fuhrmann Raibes liegt immer noch schwer bedenklich darnieder. Der Arzt hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Heute vormittag fand die Sektion der Leiche des getöteten Arbeiters Müller statt, die von französischen Verzeihen vorgenommen wurde.

Wiedkehr der deutschen Delegation aus Genf.

Berlin. (Funkpruch.) Die deutsche Delegation ist heute früh aus Genf unter Führung des Staatssekretärs von Schubert, des Ministerialdirektors Dr. Gans und des Abg. Prälat Dr. Raas hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren u. a. auf dem Bahnhof erschienen: Reichsminister Dr. Brüning, Staatssekretär Dr. Fünfer, die Ministerialdirektoren Dr. Köpfer und Walzath und der stellvertretende Pressesekretär, vortragender Legationsrat Dr. Sechlin.

Abschluß der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungsfragen.

Genf, 27. September. Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungsfragen, in dem Deutschland wieder durch den Grafen Bernstorff vertreten ist, hat seine letzte Sitzung heute abgeschlossen. Auf Vorschlag des Redaktionskomitees beschloß er die Wiederaufnahme des von Wilson in der vorigen Woche gehaltenen Vortrages in folgender Form:

Der vorbereitende Ausschuss würdigt in hohem Maße dem Unter Ausschuss A geleistete Arbeit bei der Prüfung der ihm überwiesenen Fragen und drückt den Wunsch aus, daß die Arbeiten dieses Ausschusses in der kürzesten Frist, die möglich ist, abgeschlossen werden, wobei der Ausschuss berücksichtigt soll, daß der Vollausschuss allein zuständig ist, die politische Seite der Fragen ins Auge zu fassen, wie der Vollausschuss auch allein die Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse trägt. Der Vollausschuss bittet den Unter Ausschuss, derart vorzugehen, daß das Ergebnis dieser Arbeiten in einem Schlussbericht niedergelegt wird, der für jede behandelte Frage die verschiedenen technischen Antworten enthält, auf die während der Debatte zum Ausdruck gebrachten Meinungen zurückgeführt werden können und dabei die Delegationen aufzählt, die sich den einzelnen Antworten anschließen haben, und die Argumente wiedergibt, die zur Stützung ihrer Auffassungen geltend gemacht worden sind.

Laufen an der Südküste Chinas.

Wassau. (Funkpruch.) Ein Laufen, der gestern während der großen Besuche an. Man berichtet, daß zahlreiche Flüchtlinge untergegangen und zahlreiche Menschenleben umgekommen sind.

Zur Frage des Arbeitszeitgesetzes.

Berlin. Im Verlaufe seiner Rede über die Arbeitsnehmer in Staat und Wirtschaft vor dem Reichsausschuss des Deutschen Gewerkschaftsbundes wies Reichsarbeitsminister Dr. Gaus die Vorwärts zurück, die der „Vorwärts“ am 28. 9. erhoben hatte, als er die Frage stellte, wo das Arbeitszeitgesetz bleibe und warum das Arbeitszeitgesetz noch nicht da sei. Dem „Vorwärts“ dürfte es bereits bekannt sein, daß das Gesetz, nachdem es den in London getroffenen Abmachungen angepaßt worden sei, mit den interessierten Verbänden, zu denen auch die Freien Gewerkschaften gehören, durchgesprachen worden sei, und daß es in allerhöchster Zeit an das Kabinett komme. Dem „Vorwärts“ müßte auch bekannt sein, daß die Tätigkeit des Arbeitsministeriums am Arbeitslosen-Vericherungsgesetz schon im Jahre 1925 beendet worden sei, daß das Gesetz im Juni 1926 dem Reichstage vorlag, wegen des Kampfes zurückgestellt wurde und bei der Reichstagsauflösung unter den Tisch fiel, aber auch daß die Freie Arbeiter Union, bis in die parlamentarische Vertretung hinein, mit zu denen gehörten, die die Ausführungen der Ideen für dieses Gesetz stellten. Den neuen Entwurf hatte das Reichskabinett schon 1925 angenommen. Beim Reichswirtschaftsrat bildete er ein ganzes Jahr liegen und nun endlich im Reichsrat Beratungen über Änderungen mit Rücksicht auf die lange Dauer der Arbeitslosigkeit. Jedenfalls sei es nicht angebracht, in dieser Beziehung dem Reichsarbeitsministerium Vorhaltungen zu machen. Auf die Reichsbahnabgeschiedenen, deren Fehler dem Reichsarbeitsminister vorgeworfen wurden, habe das Ministerium durchaus keinen Einfluß, im Gegenteil, es habe ihm noch eine kleine Verbindlichkeitserklärung mit Hilfe des Reichstags abzugeben müssen.

Keine Sonderlisten der Hausbesitzer.

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine hielt bekanntlich am Sonntag im Gesellschaftshaus „Eintracht“ in Chemnitz unter dem Vorsitz von Reichsanwalt Rohmann (Dresden) eine aus allen Teilen des Landes berufene Landesversammlung ab. Zunächst sprach Baumeister Großmann (Dresden) über die Forderungen der Grundbesitzerbewegung; er bezeichnete es als Aufgabe der Grundbesitzervereine, die zu hohen Sätzen der Durchführungsbestimmungen für die Einschätzung der Grundstücke durch Anwendung der zulässigen Abwertungsmöglichkeiten auf das richtige Maß zurückzuführen. Stadtrat Ademann (Leipzig) sprach über das Hypothekenschutzinstitut des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine; er empfahl, den unmittelbar bevorstehenden endgültigen Abschluß der Vorarbeiten abzuwarten, ehe die Werbung weiter zu betreiben sei.

Zum Hauptpunkt der Sitzung, Stellungnahme zur Landtagswahl, ist vor allem zu berichten, daß die Versammlung einstimmig von der Aufstellung eigener Listen Abstand nahm. Der Hausbesitzer will seinerseits ein Auseinanderfallen des Bürgertums verhindern, nachdem die drei archaischen bürgerlichen Parteien trotz Scheitern der Einheitsliste ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten gelobt haben.

Entschliessung

angenommen: Der Landesauschuss des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine nimmt davon Kenntnis, daß die Bemühungen der Wirtschaftsrunde und der politischen Parteien, eine bürgerliche Einheitsliste für die bevorstehende Landtagswahl zu schaffen, keinen Erfolg gehabt haben, und begrüßt, daß die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) unter Zurückstellung alles Trennenden käuflich zusammenarbeiten wollen.

Der Landesauschuss bezieht, die Parteien zu unterstützen, die anerkannte Führer des Hausbesitzes an sicherer Stelle ihrer Listen als Kandidaten bringen und ersucht, ihre Vorhaben, darüber endgültig zu entscheiden, welche Parteien dieser Bedingung entsprechen.

Vertreterversammlung des Sächsischen Berufsschullehrer-Bereins.

Am 26. und 27. September hielt der Sächsische Berufsschullehrer-Berein in Freiberg seine ordentliche Vertreterversammlung ab, die sich mit schulpolitischen und organisatorischen Fragen befahte. Die Ordner des Hilfsklassen, die Mitglieder der Selbstverwaltungskörper und des Landesgesundheitsausschusses bereiteten am Sonnabend in Sonderbesprechungen die eingegangenen Anträge zur Beschlusseffassung vor. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Berufsschuloberlehrer Sachs, und Dr. Krause, Vorsitzenden des Zweigvereins Freiberg, wurde die Versammlung eröffnet. Im Laufe der langwährenden Aussprache wurden folgende Entschliessungen

angenommen: Der S. B. B. bedauert aufs tiefste den in einigen Kreisen Sachsen entstandenen Kampf gegen die akademische Lehrerbildung. Nach wie vor hält er die akademische Bildung des Berufsschullehrers für notwendig, um die denkbare beste Ausbildung der heranwachsenden berufstätigen Jugend zu erreichen.

Erneut betont sich der S. B. B. einmütig zu den Beschlüssen, die er am 1. Juni 1926 in Leipzig und am 3. Juli 1926 in Dresden einstimmig gefaßt hat. Die Vertreterversammlung lehnt insbesondere den vom Wirtschaftsministerium vorgelegten Schulüberleitungsgeheimvertrag nachmals ab, weil er den öffentlichen Berufsschulen nicht die Entwicklung gewährleistet, die die sächsische Berufsschullehrerschaft im Interesse der wertvollen Jugend für notwendig hält.

Ferner wurde beschlossen, den Landtag zu ersuchen, bei der gesetzlichen Regelung des Berufsschulwesens die bewährte Einrichtung der Bezirksberufsschullehrer-Ausschüsse bestehen zu lassen.

Notstandsarbeiten in Brenken.

Berlin. Der Amtliche Deutsche Pressedienst teilt mit: Das preussische Staatsministerium behandelte in seiner Sitzung am Montag die Inangriffnahme großer Notstandsarbeiten. Auf Grund von programmatischen Darlegungen der Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wurden insbesondere die (Schwebenden) Wassertrassenfragen, die Möglichkeiten rationeller Bodenverbesserungen, Kultivierungen und Fluchtregulierungen zur Verdrängung von Schwefelwasserstoff durch Geraten. Die beteiligten Ressorts — Handelsministerium, Landwirtschaftsministerium und Wohlhabensministerium — werden in gemeinsamer Arbeit mit dem Finanzminister in Kürze detaillierte preussische Vorschläge aus den genannten Arbeitsgebieten zusammenstellen, die der Reichsregierung zur Berücksichtigung bei der Ausführung ihres Arbeitsbeschaffungsprogrammes vorgelegt werden sollen.

Die Affäre Goldmann—Dieg.

Berlin, 27. September. Wie die „S. Z.“ meldet, ist auf Veranlassung des Oberreichsanwalts auch der ehemalige Kandidat der „Bergisch-Märkischen Zeitung“, Dr. Heinrich Dieg, bereits am 2. September verhaftet worden. Der Haftbefehl erfolgte, weil nach Ansicht des Oberreichsanwalts Dr. Dieg ebenso wie der ebenfalls verhaftete Dr. Goldmann unter dem schweren Verdacht des Betrugs militärischer Geheimnisse stand. Der „S. Z.“ zufolge wurden bei einer Hausdurchsuchung, die bei Dr. Dieg veranlaßt wurde, Briefe von Dr. Goldmann gefunden, die aus den Jahren 1922 bis 1923 hatteren und an den Zentrumabgeordneten Dr. Dieg gerichtet sind. Goldmann verurteilte damals, eine von ihm gemachte militärische Erlaubung wirtschaftlich auszunutzen, land aber bei dem Reichswehrminister keine Gegenliebe. In dem weiteren Verlaufe der Patentausgabe erklärt nun der Oberreichsanwalt das Betragen des Betrugs militärischer Geheimnisse.

Auflösung der beiden polnischen Kammern?

Warschau. In den politischen Kreisen Warschaws versucht man, gewisse Kompromisse mit verschiedenen politischen Parteien zu schließen. Wie wir erfahren, sind alle Versuche der Regierung, sich mit den Parteien zu verständigen, gescheitert. Darauf erklärte der Premierminister Bartel, daß er trotzdem am Donnerstag sich dem Sejm vorstellen und ein Vertrauensvotum verlangen werde. Da aber ohne Zweifel das Vertrauensvotum vom Sejm mit Mehrheit abgelehnt werden wird, wird versichert, daß der Premierminister Bartel schon am Montag Resignation abgeben werde, falls er vom Sejm seinerseits erhalten habe, beide Kammern, das heißt den Sejm und den Senat am Donnerstag, spätestens am Freitag früh aufzulösen.

Kabinettsitzung.

Berlin. Gestern um 6 Uhr nachmittags wurde eine Kabinettsitzung abgehalten, die sich mit den laufenden Angelegenheiten befahte. Sie beschäftigte sich im wesentlichen mit finanziellen Fragen, die mit der heute stattfindenden Sitzung des Ausschusses des Reichstages zusammenhängen. Besondere Bedeutung kommt dem Kabinettsrat Dr. Dieg nicht an ihm teilnahm. Reichsanwalt Dieg befindet sich bekanntlich zur Zeit zu einem kurzen Erholungsurlaub in Bad Harzburg.

Besprechungen zwischen Reichsbahnverwaltung und Reichstagsmitgliedern.

Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers fand am 27. September eine ernste Besprechung zwischen Mitgliedern des Reichstages und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft statt. Die Frage der Waffenschlagentaxe wurde erörtert. Ueber die Betriebssicherheit wurde eingehend Auskunft gegeben.

Verlängerung des Notarisses für die Wassertrassen.

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat die Geltungsdauer des Notarisses für die Reichswassertrassen vom 22. Oktober 1925 (Reichsverkehrsblatt 1925 S. 69) bis zum 31. Dezember 1926 einschließlich verlängert.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover. (Funkpruch.) Seit Montag morgen sind 40 Personen aus den Krankenhäusern als genesend entlassen worden, 33 Erkrankte wurden neu aufgenommen, während 8 Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten und Insassen der Krankenhäuser betrug am Dienstag vormittag 1732 gegen 1742 am Montag morgen, die der Genesenen 136 gegen 133 am Montag morgen.

Paratyphus im Harz.

In Ober-Erlindbach sind 2 leichte Fälle von Paratyphus festgestellt worden. Als Ursache der Erkrankungen wurde der Genuss von Fleisch festgestellt, das vor dem Verkauf längere Zeit in den Verkaufsräumen gelegen hatte.

Der Paratyphus im Bezirk Fulda.

Fulda. (Funkpruch.) Im hiesigen Bezirk ist die Zahl der Erkrankungen an Paratyphus bis gestern auf 65 gestiegen. Die Stadt Fulda ist mit 17 Fällen daran beteiligt. Insgesamt sind 23 Orte von der Seuche betroffen. Bisher ist kein Erkrankungsfall tödlich verlaufen.

Eisenbahnstreik.

Deutzen. Vorgehen wurden auf dem Gleise Vorhauert-Vohret ein Holzstiel und mehrere Steine auf den Schienen gefunden. Das Hindernis konnte noch rechtzeitig beseitigt werden, bevor ein D-Zug die Stelle passierte. Am Sonntag wurde kurz vor dem Bahnhof Vohret auf einen Bahnführer ein Stein abgeworfen.

Der Unfall des D-Zuges München—Berlin.

Berlin. Zu dem Unfall des D-Zuges München—Berlin erfahren wir von der zuständigen Reichsbahndirektion Regensburg entgegen der Meldung, ein Schadenbruch sei die Ursache des Unfalls gewesen, daß die Entgleisung, soweit bisher festgestellt werden konnte, auf die Senkung des neu aufgeschütteten Tammes infolge vorübergehenden starken Regens zurückzuführen ist. Die Ursache wird noch genau festgestellt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Zugentgleisung in Oesterreich.

Salzburg. Vorgehen um 1.15 Uhr nachmittags entgleitete bei der Oaltheische Alpe der Schnellzug Nr. 2, vermutlich infolge Ueberladung der vorgeführten Geschwindigkeit. Der Lokomotivführer war auf der Stelle tot. Ein Reisender aus Mondsee wurde am rechten Unterarm schwer, der Zugführer wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke war von 7 Uhr abend ab wieder befahrbar.

Eisenbahnunglück in Pennsylvania.

Pennsylvania. Ein Schnellzug der New-Jersey-Central-Eisenbahn stieß mit drei Wagen eines Zuges der Lehigh Valley-Eisenbahn an der Kreuzungsstelle beider Bahnen zusammen. Ein Personenzug des Lehigh Valley-Zuges wurde umgeworfen. Von den Reisenden, die sich darin befanden, wurden neun getötet und 35 verletzt.

Politische Tagesüberblick.

Entscheidung über den Kassenstreik. Die auf parlamentarischen Kreisen verteilte, tritt der Kassenstreik zum Reichstag am 7. Oktober an einer Sitzung zusammen.

Überreichliche Angriffe auf das Reichswirtschaftsministerium. Ein Berliner Blatt behauptet in seiner Sonntagausgabe, daß das Reichswirtschaftsministerium verlangt habe, daß gewisse Materialien im Reichswirtschaftsministerium aus der geschlossenen Abteilung der Vollzeitschulung in Berlin entfernt würden. Diese Behauptung ist, wie wir aus dem Reichswirtschaftsministerium hören, unzutreffend. Das Reichswirtschaftsministerium hat nur dem Reichswirtschaftsministerium des Innern gegenüber den Wunsch ausgedrückt, daß auf den Kasernen, auf denen die wegen Vermögensverlusten als Obergefreite oder Soldaten oder bezgl. bezeichnet werden, diese militärischen Bezeichnungen weggelassen werden, da sich die betreffenden Personen viele Titel zu Unrecht beigelegt haben. Ferner behauptet ein Montagblatt, daß das Reichswirtschaftsministerium in dem Protokoll über die Begegnung des Reichswirtschaftsministers Schmidt im Preussischen Gemeindefrathe die Befähigung aller derjenigen Stellen beantragt werde, die sich auf angebliche Pläne und Verhandlungen der Reichswehr im Jahre 1928 beziehen. Auch diese Behauptung wird vom Reichswirtschaftsministerium nicht bestätigt. Das Reichswirtschaftsministerium hat einen solchen Antrag nicht gestellt und beabsichtigt auch nicht, ihn zu stellen.

Gerichtsversammlung vor dem Gemeinderat von Bonn. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats von Bonn wurde Herr von sozialistischer Seite ausgedrückt, daß darüber zu äußern, wie er sein Amt als Bürgermeister einer Stadt mit sozialistischer Mehrheit und seine Teilnahme an der Regierung Poincaré rechtfertigen wolle. Herr von lehnte es ab, in öffentlicher Sitzung zu antworten. Es wurde darauf eine neue Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten. Der sozialistische Gemeindevizeiter Hg. Roggen verlas eine Erklärung der Sozialisten, in der festgestellt wird, daß Herr von gegen den Willen einer öffentlichen Mehrheit sich hinter gesetzliche Bestimmungen verschänke, um im Amt zu bleiben. Das sei ein antidemokratisches Verhalten. Herr von führte die von ihm bereits geltend gemachten Gründe an. Ein Beschluß wurde auch diesmal nicht gefaßt. Eine jährliche Menge erwartete draußen das Ergebnis der geheimen Sitzung. Es kam zu Demonstrationen, die von der Polizei zerstreut wurden.

Die Beilegung der Doppelbesteuerung in Deutschland und Schweden. In Berlin finden zwischen Vertretern der deutschen und der schwedischen Regierung Verhandlungen wegen eines Uebereinkommens zur Beilegung der Doppelbesteuerung schwedischer Untertanen in Deutschland und deutscher Untertanen in Schweden statt. Die schwedische Regierung hat zu Vertretern Schwedens bei diesen Verhandlungen den Kammerrat Febergar und den Reichsanwalt Frenckner ernannt, die bereits nach Berlin abgereist sind.

Wiedereröffnung des Verfahrens gegen Dr. Maas. Wie aus Mannheim berichtet wird, haben verschiedene Mitglieder des Kuratoriums der Mannheimer Handelschule, daß die Suspendierung Dr. Maas von seinem Beamten ausgedrückt hatte, die Wiedereröffnung des Verfahrens mit der Begründung beantragt, daß aus der Tagesordnung der Ende Juli abgehaltenen entscheidenden Sitzung des Kuratoriums nicht hervorgeht, daß es sich um eine Kündigung des Verhältnisses handelte, daß ferner das beantragte Gutachten Maas nicht vorgelesen habe, und daß Professor Maas vom Kuratorium nicht verurteilt worden sei. Außerdem wird die grundsätzliche Frage gestellt, ob das Kuratorium den Satzungen nach für den gefassten Beschluß zuständig gewesen sei.

Krisen der Opposition in Rußland. In einer Rede auf der Parteikonferenz im Leningrader Gouvernment erklärte das Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Krow, daß die oppositionelle Bewegung in der Sowjetunion immer weiter um sich greife und daher die äußersten Mittel angewandt werden müßten, um diese Opposition auszuräumen. Es sei bekannt, erklärte Krow, daß Geheimversammlungen abgehalten, Aufrufe und Proklamationen weiter verbreitet und daß neue Anhänger von der Opposition gewonnen würden.

Unterhandlungen über die Krise im englischen Kohlenbergbau. Im Unterhaus lobte Lloyd George die Bemühungen Churchill zur Herbeiführung des Friedens; er erklärte aber, daß Churchill zur Aufgabe seiner Vorschläge zugunsten der von Baldwin angebotenen Vorschläge gewonnen worden sei. Churchill bestritt lebhaft diese Behauptung, worauf Lloyd George erwiderte, daß Churchill nicht mit seiner gewöhnlichen Aufrichtigkeit gesprochen hätte. Er fügte hinzu, daß es Pflicht der Regierung wäre, die Grundbesitzer zur Annahme der Vorschläge der Regierung zu zwingen, und daß die Bergarbeiter ebenfalls an deren Annahme gebracht werden könnten. Churchill erklärte in seiner Antwort, daß die Regierung nicht beabsichtigt, dem Gedanken einer vorläufigen Verstaatlichung der Kohlenbergwerke näher zu treten.

Berufungsverhandlung gegen den Staatsanwalt Ruhmann.

abz. Berlin. Vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin begann am Montag die Berufungsverhandlung gegen den früheren Staatsanwalts-Ersten Dr. Ruhmann und seinen Freund, dem Hauptmann a. D. Knoll. In erster Instanz waren beide, die unter der Beschuldigung der Beilegung amtlicher Urkunden und deren Publikation auf politischen Gründen — es handelt sich um Aktien im Falle Baromat — standen, freigesprochen worden. Für die Berufungsverhandlung sind drei Tage angesetzt. Sie steht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Bernau; die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Teglaff und dem Generalstaatsanwalt Lindner vertreten. Es kam in der Montagverhandlung zu einem Zusammenstoß zwischen Ruhmann und Teglaff als der Angeklagte den Oberstaatsanwalt für den Exponenten des politischen Willens der Sozialdemokratie erklärte.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Flughäfen.

X amburg. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Flughäfen tagte hier vom 24. bis 26. September. Die Tagung war von 43 Vertretern der an den deutschen Flughäfen beteiligten Verwaltungen der Länder und Städte besucht. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete der erste Besprechungspunkt der bisherigen Arbeitsgemeinschaft in einem „Verband deutscher Flughäfen“. In den Vorstand wurden u. a. gewählt die Herren Stadtrat Dr. Arnau, Konrad Hühner, Stadtrat Weigel, Direktor Sauerhagen. In der Mittagspause des ersten Verhandlungstages besichtigten die Teilnehmer den Flughafen Hamburg-Neustadt, dessen Einrichtungen allgemeinen Beifall fanden. Die Verhandlungen über die zahlreichen organisatorischen und technischen Gegenstände der Tagesordnung wurden dann fortgesetzt, insbesondere wurde das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen mit der Deutschen Luftlinie über die für das Statut 1928 zu entrichtenden Flughafengebühren geschildert.

Lehrerbildung und Landschule.

Die Auf eine von der Fraktionsarbeitsgemeinschaft im Preussischen Staatsrat gefällte förmliche Anfrage wegen der Neuordnung der Lehrerbildung und der Bedeutung der Interessen der Landschulen hat der preussische Kultusminister eine längere Antwort gegeben. In der ausgeführt wird, es bestrebe die Reichsregierung, die Zahl der Landschulen und Landschullehrer nach der Zahl der Bevölkerung zu vermindern. Der Ausgang zu den höheren Schulen werde der Landjugend durch zahlreiche Rektorschulen, höhere Mädchenschulen und Mittelschulen der kleinen Städte erleichtert; auch würden die fast ausschließlich an kleineren Orten errichteten 100. Kulturschulen, an denen begabte Volksschüler nach dreijährigem Volksschulbesuch in sechs Jahren die Hochschulreife erlangen können, den pädagogischen Abteilungen der drei ersten pädagogischen Akademien Bonn, Kiel und Königsberg stamme ein Drittel aus Orten mit weniger als 5000 Einwohnern. Für die Ausbildung einer Landschullehrerschaft, die befähigt ist, den besonderen Anforderungen der Landschulen zu entsprechen, sorgen die pädagogischen Akademien nicht nur durch die ständige Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse bei der wissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden, sondern auch durch Einbeziehung einer einfachen ländlichen Schule in den Akademiestudienkurs. Von den 36 Dozenten der jetzigen Akademien hätten die meisten in Verbindung mit der Landschule gearbeitet. Sechzehn Dozenten stammen vom Lande, zwölf haben in ländlichen Schulen unterrichtet, viele sind durch Seminareinstell- und Schulaufsichtsdienst mit dem ländlichen Schulwesen vertraut. Die meisten haben auf dem Gebiet der Heimatkunde, Heimatpflege und Volkstunde gearbeitet. Den Bedürfnissen der Landschule werde also in ausreichendem Maße durch die neue Lehrerbildung Rechnung getragen.

Kulturelle Lebensfragen im Uhrmacher- und Juwelieregewerbe.

Berlin. In den Kammerräumen in der Zeltower Straße findet gegenwärtig bis einschließlich 25. September die 7. Berliner Messe für das Uhrmacher- und Juwelieregewerbe statt. Die Ausstellung bietet auch diesmal wieder eine große mannigfaltige Auswahl von Waren aller Art, die im Uhrmacher- und Juwelieregewerbe benötigt werden.

Außer der Warenausstellung finden Tagungen der Uhrmacher und Optiker, Fachvorträge und Festveranstaltungen statt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen hielt gestern nachmittag Reichsanwalt Dr. E. Hebbel einen Vortrag über „Kulturelle Lebensfragen im Uhrmacher- und Juwelieregewerbe“. Der Referent zeichnete zunächst ein Bild der weltlichen gegenwärtigen Verhältnisse gegenüber den idealen Forderungen des in Frage stehenden Gewerbes, um darin zu erklären, das Handwerk habe wie nach allen Kriegen auch nach dem großen Weltkriege an Bedeutung wieder gewonnen. Die Grundlage des normalen gesellschaftlichen Lebens beruhe aber wie in keinem anderen Berufe so auf Ehre und Gebrauch wie im Uhren- und Juwelieregewerbe. Die Zeiten des ewigen Wechselns würden wieder von einer Periode der Solidität abgelöst werden. Wenn die Uhrmacher und Juweliere als Träger von Ehre und Brauch bei Geschenken anzusprechen seien, dann hätten sie

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnentum muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Rasier-Tagblattes für Oktober wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

an! das in allen Städten der Einwohnerzahl von nicht und Umgebung gern gelesene Rasier-Tagblatt zum Bezug auf Oktober 1928 nehmen jederzeit entgegen für

Hohenzollern: Dr. Förster, Hohenzollern Nr. 07
Glanzig-Georgier: E. Rößig, Radewitz Nr. 11
Gohlsch: J. v. W. Schreier, Nr. 545
Gröbba: A. Haushold, Strellaer Str. 17
- R. Heidenreich, Allee Nr. 4
- R. Kulle, Allee Nr. 19
- O. Kriebel, Dönhöhe Str. 3
- J. Wehler, Dönhöhe Str. 7
Gröbba: J. Eitel, Langenberg Nr. 17
Jahnschöneberg: H. Steinberg, Pantz Nr. 3
Kallig: H. Steinberg, Pantz Nr. 3
Langenberg: H. Eitel, Schmiedemeyer, Nr. 17
Kempitz bei Neilsa: H. Wehle, Nr. 3
Kempitz: J. Straube, Vopitz Nr. 14 b
Kempitz: O. Eitel, Gröbba, Dönhöhe Str. 19
Kempitz: H. Eitel, Langenberg Nr. 17
Kempitz: H. Steinberg, Pantz Nr. 3
Kempitz: J. Jordan, Langenberger Str. 24
Kempitz: H. Schwarze, Nr. 41
Kempitz: H. Schwarze, Ost Nr. 41
Kempitz bei Neilsa: J. Straube, Nr. 14 b
Kempitz: H. Steinberg, Pantz Nr. 3
Kempitz: E. Rößig, Nr. 11
Neilsa: Alle Zeitungssträger und zur Vermittlung an Neilsa die Tagesblatt-Geschäftliche Gesellschaft, 39 (Telefon Nr. 20)
Neilsa: H. Eitel, Grund Nr. 16
Sauerhagen: H. Steinberg, Pantz Nr. 3
Weilsa (H): R. Flug, Range Str. 115
Weilsa (W): H. Wehler, Langestr. 3
Zell: H. Eitel, Nr. 18
Zell: H. Eitel, Nr. 18
Zell: H. Eitel, Nr. 18

Das 75jährige Jubiläum der Berliner Feuerwehr.

Berlin. (Funknach.) Die Berliner Feuerwehr feiert heute ihr 75jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag in der Städtischen ein feierliches Konzert im Musiksaal der Staatlichen Hochschule für Musik, in dem die verschiedenen Verbände der Berliner Feuerwehr teilnahmen. Auch die kaiserliche Feuerwehr hatte einen Vertreter entsandt.

Reichsbeihilfe für die Ostgebiete.

Berlin. (Funknach.) Um den dringlichen Notständen in den Ostlichen Grenzgebieten Preußens möglichst schnell abzuhelfen, hat die Reichsregierung in der gestrigen Kabinettsitzung beschlossen, dem Reichsrat und Reichstag einen Antrag zum Haushalt des Reichswirtschaftsministers des Innern vorzulegen, in dem 25 Millionen Reichsmark für bestimmte kulturelle und wirtschaftliche Maßnahmen in den Ostgebieten angedacht werden. Der Bundesrat hat die im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung aufgestellt worden. Die Mittel sollen noch in diesem Rechnungsjahr zur Verwendung kommen.

Auf der Spur der Juwelenräuber?

Berlin, 27. September. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Juwelenräuber aus der Tauentzienstraße haben bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Es meldete sich zwar eine große Anzahl von Leuten, der größte Teil der von ihnen gemachten Mitteilungen erweist sich aber als unbrauchbar. Unter den wenig brauchbaren Angaben befindet sich die Mitteilung eines Mannes, der kurz vor der Tat in der Tauentzienstraße zwei Männer gesehen hätte, die ihm und auch der Kriminalpolizei als verdächtige Individuen bekannt sind. Von der Polizei wird angenommen, daß die Räuber nicht mehr in Berlin sind. Auch die Fingerabdrücke geben keinen Anhaltspunkt zur Ermittlung der Täter. Fingerabdrücke waren nur auf einem Binkel am Verkaufsstand gefunden worden. Im Schaufenster hinterließen die Räuber keinen Abdruck, weil die Juwelen auf Samt gelegt waren. Die Abdrücke auf dem Sessel waren aber sehr undeutlich.

Die Täter waren, als sie aus dem geplünderten Geschäft in das Kaufhaus des Wehens rannten, auch von zwei jungen Kontoristinnen verfolgt worden. Die eine dieser beiden hat nun heute eine Zeitschrift mit dem Inhalt erhalten. Für Tagungsarbeiten hätte diese Zeitschrift für Sie haben können. Ein zweites Mal lassen Sie diese Zeitschriften. Wir waren nicht zwei, sondern drei Personen, Täter.

Die Karte trägt den Poststempel Spandau und das Datum des Sonntag. Sie ist mit Schweißmaschine geschrieben und stammt von einem ungeübten Stenotypisten. Sie wurde der Polizei zur Verfügung gestellt.

Uebereinstimmend bekundet einer der Geschäftsinhaber ankommen mit anderen Leuten, daß sich in den letzten Tagen der vergangenen Woche wiederholt ein elegant gekleideter Mann in auffälliger Weise oft herumlungerte vor dem Juweliengeschäft anhielt und die Auslagen der Schaufenster eingehend betrachtete. Dieser Mann muß mit den beiden Räubern Hand in Hand gearbeitet haben und war, wie jetzt festgestellt werden konnte, noch wenige Augenblicke vor dem Attentat in der Tauentzienstraße gesehen worden.

Die wichtigsten gefassten Sachen

sind folgende:

Zwei goldene Öhringe mit zwei Brillanten von je 10,5 Karat und zwei Brillanten von je einem Karat; ein Platinarmband mit fünf Perlen und vier Onagen; ein aus Gold und Platin gemischtes Armband mit drei Brillanten von je 0,45 Karat; ein Platinarmband mit drei Perlen und zwei einfarbigen Onagen; ein Platinarmband mit 41 Brillanten; ein Saphirarmband von 5,75 Karat; ein Platinarmband mit 8 Saphirarmbändern und 4 Brillanten; ein goldenes Armband mit 41 kleinen Brillanten und Saphiren; ein Platinarmband mit circa 14 Karat kleinen Brillanten; ein goldenes Armband mit einer Perle von etwa 26 Karat und 118 Brillanten, zwei Platinarmbänder mit je einem Brillanten von 1,85 Karat, einen Platinring mit einem Smaragd, 16 großen und 8 kleinen Brillanten; ein Platinarmband mit einem Saphir von 5,36 Karat. Außerdem stelen den Tätern noch etwa 150 Brillanten bis zu einem Karat groß in losen Stücken in die Hände. Die Täter werden versuchen, die geraubten Juwelen in anderen Großstädten oder auch im Ausland zu verkaufen. Ethische in Betracht kommende Polizeibehörden haben rechtseitig vom Raubüberfall Kenntnis bekommen, so daß es den Tätern augenblicklich schwer fallen wird, ihre Beute zu Geld zu machen.

In den Räumen des Raubgegnisses im Volkspark-Saal herrscht Hochbetrieb. Über 50 Personen sind erschienen, die auf Grund der Presseberichte der Polizei zum Teil recht wichtige Angaben machen konnten. Im Interesse der Untersuchung darf über zwei besonders interessante Mitteilungen im Augenblick noch nicht berichtet werden. Man weiß zu der Ansicht, daß es der Polizei gelingen wird, das schwere Verbrechen in kurzer Zeit zu klären. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kriminalpolizei inwieweit auf die Ereignisse der Täter eine Besondere Aufmerksamkeit zu legen hat und die gefasste Beute auf die Wiederherstellung der geraubten Juwelen 25 000 Mark ausgesetzt hat, so daß insgesamt 25 000 Mark für die Verhaftung der Täter in Frage kommen. Die Polizei macht noch besonders darauf aufmerksam, daß sich der Verkäufer der am Tatort vorgefundenen Feuerwerkskörper, es handelt sich um zwei Patronenstücke von 8 Zentimeter Größe, die dort umschärft waren, noch nicht bei der Polizei gemeldet hat. Ferner wird angenommen, daß die beiden entkommenen Täter am Tage der Tat absichtlich schädliche und abgeriffene Kleidung angezogen hatten, um den Verdacht der Täterschaft auf falsche Spur zu lenken.

Nachforschungen der Pariser Polizei nach den Berliner Juwelendiebstählen.

Paris. Die Pariser Polizei sucht, wie Paris berichtet, eifrig nach den beiden Juwelendiebstählen, die am Sonntag in der Tauentzienstraße in Berlin ein Juweliengeschäft angegriffen haben, da man annimmt, daß die beiden nach Paris geflüchtet sind.

Die ...

Die ...

Die ...

Der Gemeinderat ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Eine Spreewaldfahrt.

Die ...

Die ...

16. Ziehung 5. Klasse 199. 2545f. Landeslotterie

Table with lottery numbers and prizes.

Die ...

Die ...

Table with lottery numbers and prizes.

Die ...

Kunst und Wissenschaft.

Strauß' Rückkehr nach Wien. Die Verhandlungen über eine Rückkehr Richard Strauß' nach Wien haben zu einer Verständigung geführt, die voraussichtlich die Genehmigung des Ministeriums finden wird. Richard Strauß' will Anfang Dezember in Wien ein, um in der Oper als Dirigent ehrenamtlich tätig zu sein und im Laufe der Saison 20 Vorstellungen zu leiten. Im Einvernehmen mit Direktor Schalk wurde die Aufführung des Intermezzo, die Strauß dirigieren wird, auf den 4. 12. festgelegt.

Ein Ordinariat für Zeitungsredaktion an der Universität Leipzig. Die Regierung hat, wie die A. Zeits. Jg. 1926 berichtet, die Errichtung einer ordentlichen Professur für Zeitungsredaktion an der Universität Leipzig beschlossen. Berufungsverhandlungen mit Dr. Goerz (Wien) sind bereits eingeleitet.

Große Erfolge einer deutschen Sängerin in Amerika. Dem Telemund-Sängerdienst wird geschrieben: Elisabeth Reibberg, ehemals Mitglied der Dresdener Staatsoper, ist seit mehreren Jahren einer der erfolgreichsten Mitglieder der New Yorker Metropolitan-Oper. In diesem Jahr aber haben ihre Erfolge einen besonderen Höhepunkt erreicht, denn es war ihre erste Saison, in der sie eine zusammenhängende, mehrere Monate dauernde Konzertreise durch fast alle Staaten Nordamerikas von Räte zu Räte unternahm. Wohin sie auch kam, überall regte sie im Sturm, auch in den Städten, die als feind und fremdenfeindlich bekannt sind. Frau Reibbergs Erfolge ist um so höher einzuschätzen, da sie eine deutsche Künstlerin ist und sich immer noch zu ihrem Deutschsein bekennt, im Gegensatz zu manchen anderen deutschen Künstlerinnen. Unmittelbar nach der Konzertreise gab Elisabeth Reibberg ein längeres Gastspiel an der Ravinia-Park-Oper bei Chicago. Sie hat dort in zehn Wochen dreißig Aufführungen gegeben. Besondere Triumphe feierte sie als Margarethe und als Necha in der 'Judit'. Solchen Erfolgen kommt ein nationales Interesse zu. Die deutsche Kunst ist an erster Stelle berufen, unser Ansehen wieder zu vergrößern. Deshalb sind die deutschen Künstler Streiter für ihr Vaterland und helfen ihm sehr viel. Der deutsche Volkshörer hat nach einem Konzert für die gesamte Diplomatie Washingtons in der deutschen Botschaft zu Frau Reibberg gefeiert, und dies auch öfters ausgesprochen, wie sehr

von Frau Reibbergs künstlerischer Wirkung sie sich begeistern und wie dankbar sie für ihre eigene und die amerikanischen Künstler aller Nationen Leistungen sind in Zusammenhang mit der deutschen Kunst.

Die Preisbildung des Getreides auf dem Weltmarkt, die im Laufe des Monats September 24. Juni bei den Getreidemärkten, ist an einem konstanten Rückgang der Preise zu sehen. Der Privatdiskontsatz für lange Güter wurde um 1/2 auf 4% erhöht.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse verzeichnet am Montag eine neue Aufwärtstendenz der Effekten. Es handelte sich dabei um verschiedene Werte; in Renten wurden nur wenige Geschäfte zu kaum veränderlichen Kursen getrieben. Am Monatsanfang wurden vor allem Öffener Staatsanleihen um 3/4, Öffener Renten um 1/2 Prozent im Kurse gehandelt. Die übrigen Kursanhebungen hielten sich auf etwa 1/4 Prozent durchschnittlich. Geschäftsbewegungen waren, nachdem sie anfänglich mit steigendem Interesse, späterhin schwächer. Deutsche Effektenmarkt notierte der französische Franz 11,6 Pfennig, tägliches Geld 3-5 Prozent, Monatsgeld 6-8 Prozent. Der Privatdiskontsatz für lange Güter wurde um 1/2 auf 4% erhöht.

Marktberichte

Dresdner Schlachtmarkt vom 27. September. Kuttisch: 118 Ochsen, 292 Vullen, 460 Kalben und Rinder, 56 Ferkel, 557 Hühner, 482 Schafe, 2263 Schweine, zusammen 4211 Tiere. Von dem Kuttisch sind 127 Rinder österreichischer Herkunft. Preise im Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57 bis 59 (105), ältere 46 bis 52 (94), sonstige vollfleischige junge 40 bis 45 (83), ältere 36 bis 38 (79), Kälber 34 bis 35 (79), geringe jährliche 30 bis 32 (79), Ferkel 26 bis 28 (58 bis 62 (98 bis 102), Vullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57 bis 60 (101), sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 51 bis 54 (95), Kälber 46 bis 50 (92), geringe jährliche 41 bis 44 (90), Rinder: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54 bis 57 (101), sonstige vollfleischige oder

ausgewachsene 48 bis 51 (96), Kälber 36 bis 37 (77), Ferkel 26 bis 28 (58 bis 62 (98 bis 102), Schweine: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52 bis 54 (102), sonstige vollfleischige 46 bis 52 (94), Hühner: beste Wahl- und Ganshühner 82 bis 84 (164), mittlere Wahl- und Ganshühner 71 bis 74 (142), geringe Hühner 62 bis 64 (124), Schafe: beste Fleischschafe und jüngere Wollschafschafe, Weidemast 52 bis 54 (104), Gansmast 60 bis 62 (120), mittlere Fleischschafe, ältere Wollschafschafe und gut gemästete Schafe 50 bis 52 (100), Kälber 34 bis 35 (79), geringe jährliche Schafe und Ferkel 30 bis 32 (79), Schweine: Fleischschafe über 200 Pfund 85 (170), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 82 bis 84 (164), bergl. von 200 bis 240 Pfund 81 bis 82 (162), bergl. von 160 bis 200 Pfund 80 bis 81 (160), Gansen 70 bis 75 (140). Ausnahmepreise über Rente. Heberhühner: 5 Ochsen, 6 Vullen, 20 Ferkel. Marktverlauf: Geschäftsgang in Schafen mittel, in den übrigen Tierarten langsam.

Wirtschaftliche Preise an der Warenbörse zu Berlin am 27. September. Getreide und Cellulose pro 1000 kg. (sonst pro 100 kg in Reichsmark. Mehl: märkischer 289-292, pomm. - 292, Sagan, märkischer 210-212, märkischer, neu - 210, pomm. - 210, Sagan, Sommerernte 208-210, neu Winterernte 170-175. Oker, märkisch, alt - neu 170-188. Mais, loco Berlin - Maggon frei Hamburg 164-168. Weizenmehl: pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sack (feinstes Marken über Netto) 35,75-38,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sack 29,75-32,00. Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Roggenkleie, frei Berlin 10,70-10,80. Haas - Sittaria-Orden 43,00-50,00. Kleine Weizen-Orden 32,00-38,00. Futtererbsen 21,00-27,00. Weizen - Winterernte 20,00-22,00. Weizen - Sommerernte 14,40-14,60. Weizen 19,00-19,20. Zuckerrüben 9,00-9,20. Sago-Ordnung 19,80-19,80. Zuckermelasse 90/70 - Kartoffelkosten 18,50-19,10.

Dem Basalololn-Laboratorium, Leipzig, ist es gelungen, ein erfolgreiches Mittel zur Behandlung des Herzens und der Gefäße zu finden. Seine völlige Freiheit von schädlichen Nebenwirkungen machen dieses Basalololn anderen bisher gebräuchlichen Mitteln erheblich überlegen. Es empfiehlt sich deshalb, den der heutigen Ausgabe beigefügten Prospekt genau durchzulesen.

Am tliche s.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Führung des Schiefers und Steinhauers Max Rudolf Seidel in Riesa an dem Vermögenden seiner Ehefrau Anna geb. Steiner durch Ehevertrag vom 20. September 1926 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Riesa, den 28. September 1926.

Mittwoch, den 29. September 1926, vormittags 10 Uhr, soll in Lamms Restaurant in Höderau 1 Herrenjahrbad, alt, versteigert werden. Riesa, am 28. September 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 29. September 1926, nachmittags 2 Uhr, sollen im Gesellschaftshaus in Mühltrieb 1 Sofa und 1 Polsterstuhl versteigert werden. Riesa, am 28. September 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Die Sperrung des Kommunikationsweges unterhalb des Ortsteiles Langenberg wird hiermit aufgehoben. Glaubitz, am 27. September 1926.

Der Bürgermeister.

Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinefleischladen. Ergebnis ladet ein Fern. Vogel.

Verbot.

Kartoffelstapeln in der Flur Riesa ist verboten. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht. Ausrufgesellschaft Riesa.

Ausgeklagte Forderung?

Die Fa. Goldammer & Co. bietet eine Forderung zum Kauf an, die sie angeblich an einen Warmorbändler hat. Der Sachverhalt ist aber so, daß im Gegenteil der Warmorbändler lt. Revision der wider Forderungen zu stellen hätte; lediglich am nicht noch nach obliegendem Urteil die Kosten tragen zu müssen, wurde von einer Gegenforderung bisher Abstand genommen. Der Warmorbändler.

Sichere Existenz

für Riesa, Kommissar u. Umg. durch Übernahme einer patentamtlich geschützten konkurrenzlosen Reklame-Druckerei mit stetig steig. Einkommen, sofort an freibl. Herrn zu vergeben. Erforderl. in bar Mk. 250,-. Fachkenntnisse nicht nötig, keine Verkaufstätigkeit. Off. unt. P. K. 474 a. d. Zentralbank Dresden.

Laden.
Schriftliche ausführliche Offerten erbeten unter U 4196 a an das Tageblatt Riesa.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn "Riesolda" nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Hals, Kleid, Hüfte (Brut) verflügt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Alleinverkauf: Central-Drogerie Dörfner, Hauptstr. 67, Bism.

Heiratgesuch.

Erstgeborene, 33 Jhr. alt, m. gut. Charakter, sehr solid, sucht die Bekanntschaft einer Kriegserwähne (m. Kindern nicht ausgeschlossen), od. eines Mädchens v. 20 bis 28 Jhr. Etwas Luststeuer erw. Off. u. Z 200 a. d. Tagbl. Riesa.

Film?

Schreiben Sie sofort an Filmreg. Genant Y 88 München NW 15.

2jähr. Raschm. u. Bergwerkslocher

Sucht pass. Stelle, evtl. auch ander. Art. Schriftl. Ang. u. C 200 a. d. Tagbl. Riesa.

42 N 508.
Kondensierung "Der Kleine Kreis" oder "die kleinen Bergwerke".

Rama
butterfein
Das Allerbeste muß es sein.
Denn wenn ich Rama butterfein!

Suche für mein Glas-, Porzellan- und Spielwarengeschäft per 15. Okt.

2 Weihnachtshilfen.

S. Bildner, Rosenpl.

Dienstmädchen

Ein älteres wird zum sofort. Antritt gesucht. Restaurant Burgfelder Wittweide.

Stütze

od. Wirtschaftlerin nicht über 24 Jahre, die gute Kenntnisse im Kochen besitzt und Erfahrung hat in Dännersucht, Garten- und Milchwirtschaft. Vorkellung erbeten.

Frau Hilde Rudolph

Rittergast Wronitz Post Höderau.

2 Damenräder

sollt neu, S. Dänker, Fahrradhandlung, Hauptstr. 83.

1000-1500 M.

auf ein Jahr zu leih. gef. Gute Verzinsung. Off. u. A 2001 a. d. Tagbl. Riesa.

Zelthain-Lager

eine zuverlässige Person zum Austragen des Riesaer Tagblattes. Näheres im Geschäft des Schütz, Zeitungs-Lager.

Junge Weinbäuer

freischulisch, Redaktions-Clemens Bürger.

men Kaffee und essen kräftiges Landbrot dazu. Endlich ist es 6 Uhr geworden und mit vielen guten Wünschen scheiden wir von einander. Die aussehende Sonne zerstrahlt eben den Nebel, der über der Spree lagert. Bei einem recht malerischen Punkte nehme ich von meiner Frau ein Bild. Rascher Paddelschlag bringt uns schnell vorwärts und gegen 8 Uhr kommen wir nach Burg, in den eigentlichen Spreewald. Derselbe bedeutet etwa 20 000 Hektar und wird von der Spree, die sich hier in unzahlige Arme teilt, durchflossen. Dazu kommen noch eine große Anzahl künstlicher Kanäle, hier Fittes genannt, sodass man sich, trotzdem der Spreewaldverrein alle größeren Verkehrsadern mit Wegweisern und Entfernungsstafeln versehen hat, leicht verfahren kann. Das Dorf Burg, welches über 4000 Einwohner hat, bedeutet einen Flächenraum, der größer ist wie der von Groß-Berlin, da weitens der größte Teil der Ansiedlungen sehr zerstreut liegt. Nur um die Kirche herum ist sich eine Anzahl Häuser. Wir genießen einen guten Ueberblick von dem nur eine Viertelstunde entfernten Schloßberg vom Blumarkum. Bei dem Namen Schloß-Berg darf man allerdings keine Erwartungen nicht zu hoch spannen, denn im Winter, wenn der ganze Spreewald ein großer See ist, aus dem nur die Häuser und ein paar erhöhte Straßen hervorstechen, gäbe der Schloß-Berg" ganze 9 Meter heraus. Es sind vielmehr die Ueberreste einer bereits von den germanischen Ureinwohnern angelegten Befestigung, die von den sie verdrängenden Slawen erweitert und verstärkt wurde. Wir gingen zurück nach der Kirche, um den berühmten Kirchgang anzusehen. Eine stattliche Anzahl jüngerer und älterer Mädchen und Frauen hatte sich zusammengefunden, um einen kleinen Schwad abzuhalten und nachher in feierlichem Zuge in die Kirche zu wallen. Die Männer kamen von der anderen Seite. Während die Männer sich fast alle nach der gegenwärtigen Mode kleiden, hält der weibliche Teil noch sehr an der alten Tracht fest. Sie besteht hauptsächlich aus der großen charakteristisch geformten Haube, dem schwarzen Nieder mit buntem Umhang, dem roten, blauen oder grünen sehr weiten Rock und weißen Strümpfen mit schwarzen Gäßchen. Neben dem Rock wird eine schwarze Schürze getragen. Natürlich wollte ich gern ein paar dieser Dolden auf die Platte bannen. Nach langen Ueberredungskämpfen gelang mir das auch gegen die Zustimmung eines Mädchens. Die Kirche begann, und nachdem wir unter zweites Frühstück in einem der zahlreichen Gasthöfe eingenommen hatten, nahmen wir wieder Platz im Boot; denn es lag ein gut Stück Arbeit vor uns. Die Mühl-Spree ging es zunächst hinab, an zahlreichem Einzelgehäusen, die zum Teil zusammengefaßt waren, sondern ziemlich zerstreut, oftmals die einzelnen Hausstätten auf verschiedenen Inseln. Nahe beim Damm befindet sich gewöhnlich der Ziehbrunnen, dessen Elmer an einer langen Stange mit Gegengewicht hängt, ähnlich einer Badstube. Natürlich darf bei keinem Hause der flache Kahn fehlen, meist sind es sogar mehrere. Denn der Kahn ist ja das Hauptverkehrsmittel im Spreewald. Mit ihm wird der junge Erbenbürger in die Kirche zur Taufe gefahren, der Schulknabe lenkt ihn zur Schule, das Brantpaar fährt damit zur Kirche, der Mann, oder ebenso oft auch die Frau, bringt die Erzeugnisse seines Fleißes, Milch und Butter, Vieh, sowie die Früchte des sehr entwickelten Gemüsebaues - Spreewälder Meerrettig und Rübenauer Gurken sind ja im ganzen Vaterlande bekannt - zu Markte. Aber auch Postkole und Schornsteinfeger können bei Rahn nicht entbehren, und auch beim "Rechten Gang" tut der Rahn seine Schuldigkeit. Hierbei gibt es im inneren Spreewalde gar nicht; das Feld wird mit dem Spaten gestoben, das Den mit der Sense gebauen, auf dreibeinigen Beffellen bis zum Winter im Freien aufbewahrt, und dann nach Bedarf mit dem Rahn bereingeholt.

Wir fuhren am Osthol zur Weide vorbei, dessen Name daran erinnert, daß Friedrich der Große hier lässliche, schließliche und höfliche Beden ansetzte. Weiter geht unter grünem Laubdach, das teilweise auch schon die bunten Leinen des Herbstes angenommen hat. Wir passieren den Gehöf zum Spreewald und bald darauf müssen wir rechts abbiegen. Aber welchen von den vielen Wasserläufen, sie sehen alle einander so ähnlich! Auf Geratewohl nehmen wir einen, wir werden schon irgendwo hinkommen. Dies scheint der rechte zu sein. Nun volle Fahrt; denn wir haben

uns für heute noch ziemlich viel vorgenommen. Endlich begannen wir einen Kahnfahrer. Sagen Sie, bitte, ist das der rechte Weg nach Forsthaus Eiche? Nein, da müssen Sie so und so lang fahren. Auf meine Bitte hin zeigt er den Weg auf meiner Karte, und macht an den Anzuungspunkten Zeichen hinein. Bald auf schnurgeradem Fies, bald auf vielfach gemundenem natürlichen Gewässer, bald mit, bald gegen den Strom, gelangen wir in die Schrebenza. Immer wieder neue Ausblicke gewährt der Fluß. Eine kurze Kaffeepause im Forsthaus Eiche, dann geht die Fahrt weiter. Unten kommen wir an einen Ueberlandweg für Rahn. Derselben werden hier, wenn nötig, auf Rollen in die ganz nahe vorbeifließende Mühlspree, es gibt deren nämlich noch eine zweite, nördliche, geschafft. Nun geht es um die Ecke, an der Posthaus-Schänke vorbei, in die Leipziger Grobka, die wir bis zum Burgschen Kanale benützen. Dieser ist ein 4 Kilometer langer schnurgerader Wasserweg, der auf der ganzen Länge von prächtigen Erlen und Röhren besetzt ist. Da ich einigermaßen müde bin, bitte ich einen des Wegs kommenden Fährmann, mich ein Stück zu schleppen. Nun kann ich mir auch die Rahnfahrt in Ruhe betrachten, wie dies ein Ehepaar tut, das uns lobend begegnet. Mit freundlichem Gruß gleichen wir einander vorüber. Ach, wie friedlich und still ist es hier! Hier möchte ich mal ein paar Wochen leben. Kein Auto, kein Staub! Doch der Burgsche Kanal ist zu Ende und der Fährmann verabschiedet sich. Nun heißt wieder selber zum Paddel greifen. Schade, daß wir nicht mehr Zeit haben, den Forsthaus aufzulassen. Auf schattigen Wegen erreichen wir Weide, eines der schönsten Dörfer. Jedes Gehöf ist eine Insel für sich. Die Häuser sind zwar klein aber peinlich sauber und die Gärten und Fenster prägen im Schmutz bunter Blumen. Sogar der Dünghaufen steht aus, als wenn er mit dem Lineal abgeparfelt wäre. Doch weiter geht's, am frühlichen Dech vorbei, wo Kaiser viellach ihr Feld aufgeschlagen haben. Noch zwanzig Minuten und Laddenau ist erreicht. Jetzt wird das Boot zerlegt und in den Rahn verladen. Raum war der Zug beizugehen, der uns wieder der Weide zum wirtliche der Schaffner und ab ging.

Der neue Banddirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

13. Buchstabe Nachdruck verboten.

„Vielleicht sind wir in der Tat viel weniger glücklicher, als Sie es bisher angenommen haben. Den Beistand, den Sie mir großzügig anbieten, weise ich nicht zurück. Ich habe während des gestrigen Tages hinlänglich Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß ich selbst ohnmächtig bin, dem unglücklichen Alvaroz zu helfen. Ja, wenn ich frei über mein Vermögen verfügen und die Mittel zu Bestechungen besäße! Dann würden sich wohl ohne weiteres alle Türen vor mir öffnen. Aber mein Vermögen ist klein genug, mich immer nur mit geringen Summen zu versehen, und ich kann mir so große Beträge, wie sie hier erforderlich wären, auf andere Weise nicht verschaffen. Dazu kommt, daß ihm keiner meiner Schritte lange vordringen würde. Ich bin also auf fremde Unterstützung angewiesen, auf die Hilfe eines entschlossenen Mannes, der sich nicht einschüchtern und nicht von jeder gleichgültigen Lage umgarnen läßt.“

Der neue Banddirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

13. Buchstabe Nachdruck verboten.

„Ich bin stolz darauf, Sennorita, daß Sie mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben. Lassen Sie mich denn keine Minute mehr ungenützt verleben! Wenn Ihr Argwohn berechtigt ist und Ihre Gegner sich wirklich mit verdächtigem Absichten tragen, könnte ja jeder Augenblick des Zauderns dem armen Alvaroz verhängnisvoll werden.“

Der neue Banddirektor... (Continuation of the story from the previous page)

Der neue Banddirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

13. Buchstabe Nachdruck verboten.

„Ich bin stolz darauf, Sennorita, daß Sie mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben. Lassen Sie mich denn keine Minute mehr ungenützt verleben! Wenn Ihr Argwohn berechtigt ist und Ihre Gegner sich wirklich mit verdächtigem Absichten tragen, könnte ja jeder Augenblick des Zauderns dem armen Alvaroz verhängnisvoll werden.“

Abbildung des Naturforschers- und Vortrages.

Die Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf ist zu Ende. Von den letzten Verhandlungen sei erwähnt ein Referat von Prof. Böhmer über „Verbrechen und Körperbau“.

Abbildung des Naturforschers- und Vortrages.

Die Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf ist zu Ende. Von den letzten Verhandlungen sei erwähnt ein Referat von Prof. Böhmer über „Verbrechen und Körperbau“.

Handlung der Schwäche mit konstanter Material-Veran-
gen-Kur notwendig sei. Dergleichen ist erwiesen, daß neu-
artige und wichtige Untersuchungen zu dem Ergebnis ge-
führt hätten, daß die Dampfbogen-Ansammlung in den
spezifischen Krankheitsherden und die Dampfbogen-Schwei-
lung eine Abwehrreaktion des Körpers gegenüber dem
Sodas-Epithel darstellt. In der Tat konnte er auch
den Nachweis erbringen, daß diese einseitigen Salzen die
Epithelien zu vernichten imstande sind, daß sie die Ge-
häufungen in ihre Zellen hineinschieben und dort zerstören, sogar
sichtbar zum förmlichen Zerfall bringen.

Hervorgehoben sei noch eine Rede des Charlottenburger
Prof. Korn über die herrliche Bildnis-Gruppe, wobei der
Besitzer zu dem Schluss kam, daß das elektrische Fernsehen
mit Hilfe einer Leitung oder drahtlos mit Hilfe einer Fern-
vermittlung nicht durchführbar sei und zwar auch nicht bei Ver-
wendung kurzer Wellen. Für das elektrische Fernsehen
bleibe nur die Möglichkeit der Verwendung vieler Leitun-
gen und vieler Trägerwellen, und das würde nurzeit mit
solchen Kosten verbunden sein, daß es wirtschaftlich noch
nicht in Betracht kommt.

Die Verjüngungsfrage auf der Naturforscher-Versammlung.

Oba. Auf der Tagung Deutscher Naturforscher und
Mediziner in Düsseldorf wurde ein Vortrag des Wiener Pro-
fessors Prof. Ehrenhaft über die Wirkung elektrischer
Strahlen, der sich mit der Frage beschäftigte, ob auch das Licht ein Verjüngungs-
mittel sei, das die Lebensdauer verlängern könne. Ehrenhaft
führte an, daß die Lebensdauer der Tiere durch elektrische
Strahlung verlängert werden könne, indem die Tiere durch
die Wirkung der Strahlung zu einer Art von Verjüngung
gelangten. Er erwähnte, daß die Wirkung der Strahlung
auf die Lebensdauer der Tiere durch die Wirkung der
Strahlung auf die Zellen der Tiere zu erklären sei, indem
die Strahlung die Zellen zu einer Art von Verjüngung
gelangt, indem die Zellen durch die Wirkung der Strahlung
zu einer Art von Verjüngung gelangen.

Interessant war weiter ein Vortrag von Prof. Biebel
über das Thema „Jung sein und alt werden“. Der
Redner kam dabei auf die modernen Verjüngungs-
mittel zu sprechen, die durch operative Ein-
griffe eine Verjüngung zu erzielen. Während er sich gegen-
über der Steinach'schen Samenstrang-Unterbindung nicht ab-
solut ablehnend verhielt, sah er im Gegenteil von dieser
Methode auf Grund seiner Beobachtungen bei vorzeitigem
Altern Erfolge verspricht, nimmt er gegenüber der Wor-
nonoff'schen Operationmethode der Übertragung von Gim-
panthenhoden auf den alternden Menschen einen ablehnenden
Standpunkt ein. Er berichtete über das Aussehen des ge-
nannten Geschlechts auf dem vor drei Jahren in Edinburgh
abgehaltenen Physiologen-Kongress und auf dem gleichen
Kongress in Stockholm, der Anfang August dieses Jahres
stattfand. Auf beiden Kongressen hatte Woronoff zur
Erläuterung seiner angeblichen Erfolge dieselben Photographien
von zwei angeblich geheilten Patienten mitgebracht, in Stock-
holm nur vermehrt um das Bild einer ebenfalls operierten
Frau. In der Stockholmer Diskussion hatte Prof. Biebel
Woronoff gegenüber dem Einwand gemacht, daß es doch sehr
merkwürdig sei, daß der so hart bedrängte Geschlechts-
trieb nicht in diesen Fällen eine Rolle spiele, sondern daß
diese alten Bilder bringen könne und daß von den so zahl-
reichen (über 1000) Operierten, unter denen sich ja auch
viele Ärzte befinden sollen, keiner Woronoff in seinem
Kampfe zu Hilfe komme.

Es wurde angenommen, daß die Gründe
Ihrer Abhaltung von sehr wichtiger Natur waren.“

Er hatte das alles in seiner lebenswürdigen Weise so
hastig herorgesprochen, daß Werner nicht Zeit gefunden
hatte, ihn zu unterbrechen. Dabei schien er es in seinem
Eifer nicht einmal zu bemerken, daß der Banddirektor die
dargebotene Hand nicht berührt hatte, sondern lediglich an
seinen Arbeitstisch gegangen war, um sich in den Schreib-
stisch niederzulassen.

„In der Tat, Sennor del Basco,“ erwiderte Werner
jetzt, als der andere endlich innehielt, in lächeln und
gemäßigtem Tone, „es waren sehr wichtige und sehr
dringende Angelegenheiten, die mich heute vormittag ver-
hinderten, zu Ihnen zu kommen — die Angelegenheiten
eines Mannes, der auch Ihnen, wie ich vermute, nicht
ganz unbekannt sein dürfte — des Sennor Alvarez.“

Für einen Moment verriet sich etwas wie Betroffen-
heit in Don Manuel's Zügen; aber es ging blühnd
vorüber.

„Alvarez?“ wiederholte er, „derselbe der durch meine
Fürsprache vor dem Schicksal des Erschossenen bewahrt
wurde? Wie in aller Welt konnten Sie mit der
Sache dieses Mannes befaßt werden?“

„Sie werden mir gestatten, Ihnen die Antwort darauf
einstweilen noch schuldig zu bleiben. Aber Sie sagten so-
eben, daß Sie es waren, dem der Mann seine Begnadigung
zu danken habe. Darf ich diese Erklärung ganz buch-
stäblich nehmen?“

Sennor del Basco machte ein erstauntes Gesicht. „Ich
verstehe nicht, Sennor! Glauben Sie etwa an der Wahr-
heit meiner Worte zweifeln zu sollen?“

„Man sagte mir freilich, daß die Haftentlassung des
Befangenen auf die Verwendung einer angesehenen Per-
sönlichkeit erfolgt sei,“ erwiderte Werner, wie wenn er die
letzte Frage nicht gehört hätte, „aber ich hielt es bis jetzt
nicht für sehr wahrscheinlich, daß Sie diese Persönlichkeit
gewesen seien.“

„Und warum nicht?“ fragte del Basco mit gut ge-
spieltem, nader Berwunderung. „Sie würden es im Gegen-
teile sehr begreiflich finden, wenn man Ihnen zugleich ge-
sagt hätte, daß niemand ein so großes Interesse an seiner
Begnadigung hatte, wie gerade ich. Der Mann war nach
Buenos Aires gekommen, um als Zeuge in einem Prozeß
aufzutreten, den ich als Vormund für die verwaiste Tochter
meiner seligen Schwester führe. Seine Aussage sollte uns,
wie ich noch gestern glaubte, zum Siege über unsere Gegner
verhelfen, und es war also, wie ich offen eingesteh, nicht
nur das rein menschliche Mitgefühl, das mich bewog, alles
nur das rein menschliche Mitgefühl für die Freilassung des Menschen aufzu-
wenden. Wenn ich gewußt hätte, daß ich mich nur für
einen gewissenlosen Schwindler verwannte, so hätte ich es
freilich nicht so eilig damit gehabt.“

„Für einen Schwindler? Was wollen Sie damit
sagen, Sennor?“

„Verzeihen Sie, mein lieber, junger Freund, wenn ich
mich nicht näher darüber auslassen darf. Ich bin ein
wenig erstaunt, zu sehen, ein wie großes Interesse Sie an
der Person des Sennor Alvarez nehmen. Aber es fällt
mir nicht ein, Ihnen mit zudringlichen Fragen lästig zu
werden. Jeder Mensch hat ja seine kleinen Geheimnisse
und darf mit gutem Recht verlangen, daß man sie res-
pektiert. Diejenigen, über welche Sie von mir Auskunft
verlangen, sind vollends nicht einmal die meinigen, sondern
es handelt sich dabei um Dinge, die ich lediglich in meiner
Eigenschaft als Sachwalter einer anderen Person erfahren

„Über das Thema „Das — und das —“ handelt
es sich um die Frage, ob die Wirkung der elektrischen
Strahlung auf die Lebensdauer der Tiere durch die Wirkung
der Strahlung auf die Zellen der Tiere zu erklären sei,
indem die Strahlung die Zellen zu einer Art von Verjüngung
gelangt, indem die Zellen durch die Wirkung der Strahlung
zu einer Art von Verjüngung gelangen.“

„Auf der im Rahmen der Naturforscher-Versammlung
in Düsseldorf gehaltenen Sitzung wurde gegen die Idee und die
Möglichkeit einer Verjüngung durch elektrische Strahlung
nachfolgende Entschließung gefaßt: Die Wirkung der
elektrischen Strahlung auf die Lebensdauer der Tiere ist
nicht durch die Wirkung der Strahlung auf die Zellen der
Tiere zu erklären, sondern durch die Wirkung der Strahlung
auf die Zellen der Tiere zu erklären.“

„In einer kompromittierten Sitzung der Naturforscher wurde
bei Behandlung der Frage des Wasserhaushalts im Organismus
herausgefunden, daß alle Gewebe, mit Ausnahme der Knochen,
zum größten Teil aus Wasser bestehen.“

Wanderndes Moor

Die eben vollendete Oberfläche ist bei Gorb in den
Häufigkeit — ein Bauwerk, das während der Arbeit
auf dem Meer und dem Meer in Anspruch
nahm, war in Anbetracht der dem Seebauwerk
verwendeten Materialien. Man dachte an Konstruktionsmaterialien,
an feinstes Material, das sich durch die Wirkung der
Wasserströmung bilden würde, das „wandernde Moor“
war es, das die Hüde zur Verfertigung brachte.

In Deutschland sind erst kürzlich entdeckte Wandermoore
nicht allzu häufig. Wohl aber in Irland, wo der letzte
größere Moorausbruch 1896 bei Killybegs stattfand. In
Großbritannien und im baltischen Gebiet kommen der-
artige Moorausbrüche seltener vor, dafür beobachtet man
aber häufiger „Schilf“, das sich in Abteilungen ent-
wickelt, die unterirdisch mit aufsteigendem Moor oder
dem Meeresspiegel. Diese „Schilf“ haben die verschieden-
sten Ursachen. Entweder sind sie durch Bodenveränderun-
gen begründet oder durch große Stürme, die auch den
Grund der Hüde aufwühlten. Auch der Zusammen-
bruch der gewaltigen Brücke über den schottischen Tay-
Fluß, die im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts statt-
fand, und die Moorausbrüche in einer seiner herrlich-
sten Buchtungen „Die Brücke am Tay“ besagen, daß durch
wanderndes Moor verursacht worden sein. Zwar darf
hier ein Fehler, als gerade ein Gegenstand über das
Bauwerk sagte, und seinen Untergang im Fluß fand,
trotzdem soll aber der Untergrund dieses Fehlers, durch
wanderndes Moor bedingt, seinen Stützpunkt verloren
haben, und dadurch das Unglück geschehen sei.

Andererseits jedoch ist das Moor, das allerdings auch
auf andere Weise bereits vielen Menschen das Leben ge-
kostet hat, durchaus nicht deren Feind. Denn die Wirk-
kraft der Moorbäder ist allbekannt, und für besondere
Krankheiten werden Patienten sogar Moorbäder für
einige Gliedmaßen verordnet. In vielen Teilen Deutsch-
lands und Europas sind Moorbäder zu finden, die sich
eines äußerst guten Rufes erfreuen, und zu gewissen
Zeiten geradezu überfüllt sind.

habe. Und ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß
mich schon mein Absoluteneid da zu unbedingter
Schwiegenheit verpflichtet. — Aber meinen Sie nicht, lieber
Sohn, daß wir eigentlich zunächst von ganz anderen Dingen
reden sollten? Ich habe erwartet, daß Sie mir in bezug
auf die gestrigen Bortommnisse eine Erklärung zu machen
wünschten.“

„Das ist in der Tat meine Absicht. Aber ich muß zu
meinem Bedauern den vertraulichen Namen ablehnen,
den Sie mir zu geben beliebten. Ich habe weder ein
Recht darauf, ihn zu empfangen, noch den Wunsch, ihn
mir zu erwerben.“

Jetzt machte Don Manuel doch große Augen, und
zum ersten Male verschwand das verbindliche Lächeln
gänzlich von seinem Gesicht. „Wie, Sennor? Verstehen Sie
Sie recht? Sollen Sie damit sagen, daß —“

„Ich will damit sagen,“ fiel Werner ruhig ein, „daß
ich auf die Ehre verzichten muß, in nähere Beziehungen
zu Ihrer Familie zu treten.“

Del Basco trat auf ihn zu. Die Hand, die er auf
den Rand des Schreibtisches gestützt hatte, zitterte merklich.
„Was Sie da aussprechen, Sennor, wäre eine unerhörte,
eine tödliche Beleidigung, wenn ich nicht vorläufig noch
annahme, daß es sich nur um ein Mißverständnis handelt.
Lassen Sie uns also ohne Umschweife reden! Meine
Tochter hat mir gesagt, daß Sie ihr eine Erklärung ge-
macht, daß Sie sie umarmt und geküßt hätten. Als ein
Mann von Ehre konnten Sie nicht darüber im Zweifel
sein, daß Sie damit gewisse unabwendbare Verpflichtungen
übernehmen.“

„Und ich würde nicht zögern, diesen Verpflichtungen
nachzukommen, wenn ich nicht inzwischen erfahren hätte,
daß Sennorita Isabella dieselben Beweise ihrer Kunst vor
mir schon einem anderen geschenkt habe.“

„Ah, eine Intrige also — eine nichtswürdige Ver-
leumdung! Ihr sonderbares Benehmen ließ mich sogleich
etwas Verdächtigtes vermuten. Aber es wird Ihnen genügen,
wenn ich als Isabellas Vater Ihnen mein Ehrenwort ver-
leihe; daß niemals —“

„Halten Sie ein!“ unterbrach ihn der Banddirektor.
„Auch Ihr Ehrenwort könnte mich nicht irremachen in
meiner einmal gewonnenen Überzeugung und in meinem
einmal gefaßten Entschlusse. Sie selbst werden nicht mehr
erwarten, daß ich mich um die Hand Ihrer Tochter be-
werbe, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich über die
Natur von Isabellas Beziehungen zu meinem
unglücklichen Vorgänger ziemlich genau unterrichtet bin.“

Für die Dauer einiger Sekunden blieb Don Manuel
stumm. Das war eine Überraschung, auf die er offenbar
nicht vorbereitet gewesen war, und die ihn seiner sonst nie
verlassenden Selbstbesonnenheit für einen Moment beraubte.
Aber noch einmal raffte er sich auf; denn offenbar hoffte
er noch immer, das Spiel zu gewinnen.

„Darauf also läßt es hinaus? Nun, der Bänder,
der Ihnen in irgendwelcher kurzweiligen Absicht ein aben-
teuerliches Märchen erzählt zu haben scheint, mag es
verantwortlich machen, wenn ich gegen meinen Willen gezwungen
bin, mich unehrenhaft über einen Toten zu äußern. Ihr
Vorgänger war ein unklarer Phantast, ein eingebildeter
Narr, der sich in die Sitten unseres Landes nicht zu finden
wußte und der harmlosen Freundlichkeit Isabellas eine
Verleumdung gab, an die sie selbst niemals gedacht hätte. Sie
war grenzenlos erkenntlich, als er ihr eines Tages seinen
Antrag machte, und die zudringliche Manier, in der es
erfolgte, mag sie zu einer etwas kühlen Zurückweisung

„Das Moor besteht in der Hauptsache aus Moos,
Flechten, Flechten und aus halbdornigen Pflanzen. Es
wächst in erster Linie neben den Heilwäldern zur Gewinn-
ung von Torf, das neuerdings als Baumaterial in ge-
dreckter Form vielfach Verwendung findet. Im übrigen
dient es auf dem Lande hauptsächlich zu Düngzwecken.
In einzelnen Gegenden, so z. B. in Ostpreußen, dient man
fast ausschließlich Holz und Torf. Eine Art des Moores
ist das sogenannte Bienenmoor, das geringes, vom Vieh
ungern genommene Futter liefert.“

Ein riesiges, noch wenig ausgenutztes Moor liegt
im Nordwesten von Deutschland in Ostpreußen. Seine Er-
schließung ward erst im Jahre 1893 begonnen. Es ist
das Anglumersmoor. Die Urbarmachung der Moore ist
recht lohnend, weil dadurch besonders fruchtbarer
Boden gewonnen wird. Bei dieser Urbarmachung löst
man fast immer auf reiche Altertumsfunde, die, sobald sie
mit der Luft in Berührung kommen, eine bräunliche
Farbe annehmen. Seitdem man daran gegangen ist, aus
Moor Getreideboden zu gewinnen, sind viele Hunderte
von Gegenständen, wie Waffen aller Art, Schmuckgegen-
stände, Schmuckstücke und Tongefäße aufgefunden
worden, die in fast allen Museen zu finden sind. Im
Moor von Anglumers, Gollub und Luna in Ostpreußen
hat man sogar ganze Städte gefunden. Durch einen dieser
Funde ward es klar, daß die Moore einst alte Begräbnis-
stätten gewesen sein müssen, in denen man die Vor-
fahren des Stammes mit ihren ganzen Habseligkeiten
begrab.

Das Moor besteht in der Hauptsache aus Moos,
Flechten, Flechten und aus halbdornigen Pflanzen. Es
wächst in erster Linie neben den Heilwäldern zur Gewinn-
ung von Torf, das neuerdings als Baumaterial in ge-
dreckter Form vielfach Verwendung findet. Im übrigen
dient es auf dem Lande hauptsächlich zu Düngzwecken.
In einzelnen Gegenden, so z. B. in Ostpreußen, dient man
fast ausschließlich Holz und Torf. Eine Art des Moores
ist das sogenannte Bienenmoor, das geringes, vom Vieh
ungern genommene Futter liefert.“

„Denn ich habe erwartet, daß Sie mir in bezug
auf die gestrigen Bortommnisse eine Erklärung zu machen
wünschten.“

„Das ist in der Tat meine Absicht. Aber ich muß zu
meinem Bedauern den vertraulichen Namen ablehnen,
den Sie mir zu geben beliebten. Ich habe weder ein
Recht darauf, ihn zu empfangen, noch den Wunsch, ihn
mir zu erwerben.“

Jetzt machte Don Manuel doch große Augen, und
zum ersten Male verschwand das verbindliche Lächeln
gänzlich von seinem Gesicht. „Wie, Sennor? Verstehen Sie
Sie recht? Sollen Sie damit sagen, daß —“

„Ich will damit sagen,“ fiel Werner ruhig ein, „daß
ich auf die Ehre verzichten muß, in nähere Beziehungen
zu Ihrer Familie zu treten.“

Del Basco trat auf ihn zu. Die Hand, die er auf
den Rand des Schreibtisches gestützt hatte, zitterte merklich.
„Was Sie da aussprechen, Sennor, wäre eine unerhörte,
eine tödliche Beleidigung, wenn ich nicht vorläufig noch
annahme, daß es sich nur um ein Mißverständnis handelt.
Lassen Sie uns also ohne Umschweife reden! Meine
Tochter hat mir gesagt, daß Sie ihr eine Erklärung ge-
macht, daß Sie sie umarmt und geküßt hätten. Als ein
Mann von Ehre konnten Sie nicht darüber im Zweifel
sein, daß Sie damit gewisse unabwendbare Verpflichtungen
übernehmen.“

„Und ich würde nicht zögern, diesen Verpflichtungen
nachzukommen, wenn ich nicht inzwischen erfahren hätte,
daß Sennorita Isabella dieselben Beweise ihrer Kunst vor
mir schon einem anderen geschenkt habe.“

„Ah, eine Intrige also — eine nichtswürdige Ver-
leumdung! Ihr sonderbares Benehmen ließ mich sogleich
etwas Verdächtigtes vermuten. Aber es wird Ihnen genügen,
wenn ich als Isabellas Vater Ihnen mein Ehrenwort ver-
leihe; daß niemals —“

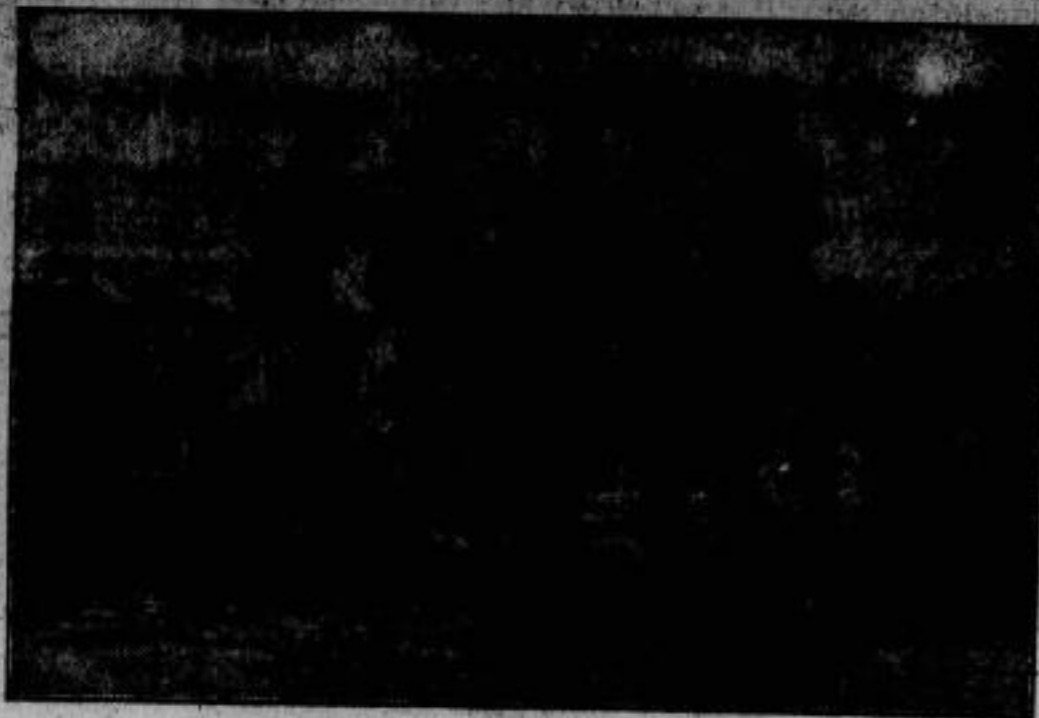
„Halten Sie ein!“ unterbrach ihn der Banddirektor.
„Auch Ihr Ehrenwort könnte mich nicht irremachen in
meiner einmal gewonnenen Überzeugung und in meinem
einmal gefaßten Entschlusse. Sie selbst werden nicht mehr
erwarten, daß ich mich um die Hand Ihrer Tochter be-
werbe, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich über die
Natur von Isabellas Beziehungen zu meinem
unglücklichen Vorgänger ziemlich genau unterrichtet bin.“

Für die Dauer einiger Sekunden blieb Don Manuel
stumm. Das war eine Überraschung, auf die er offenbar
nicht vorbereitet gewesen war, und die ihn seiner sonst nie
verlassenden Selbstbesonnenheit für einen Moment beraubte.
Aber noch einmal raffte er sich auf; denn offenbar hoffte
er noch immer, das Spiel zu gewinnen.

„Darauf also läßt es hinaus? Nun, der Bänder,
der Ihnen in irgendwelcher kurzweiligen Absicht ein aben-
teuerliches Märchen erzählt zu haben scheint, mag es
verantwortlich machen, wenn ich gegen meinen Willen gezwungen
bin, mich unehrenhaft über einen Toten zu äußern. Ihr
Vorgänger war ein unklarer Phantast, ein eingebildeter
Narr, der sich in die Sitten unseres Landes nicht zu finden
wußte und der harmlosen Freundlichkeit Isabellas eine
Verleumdung gab, an die sie selbst niemals gedacht hätte. Sie
war grenzenlos erkenntlich, als er ihr eines Tages seinen
Antrag machte, und die zudringliche Manier, in der es
erfolgte, mag sie zu einer etwas kühlen Zurückweisung

(Fortsetzung folgt.)

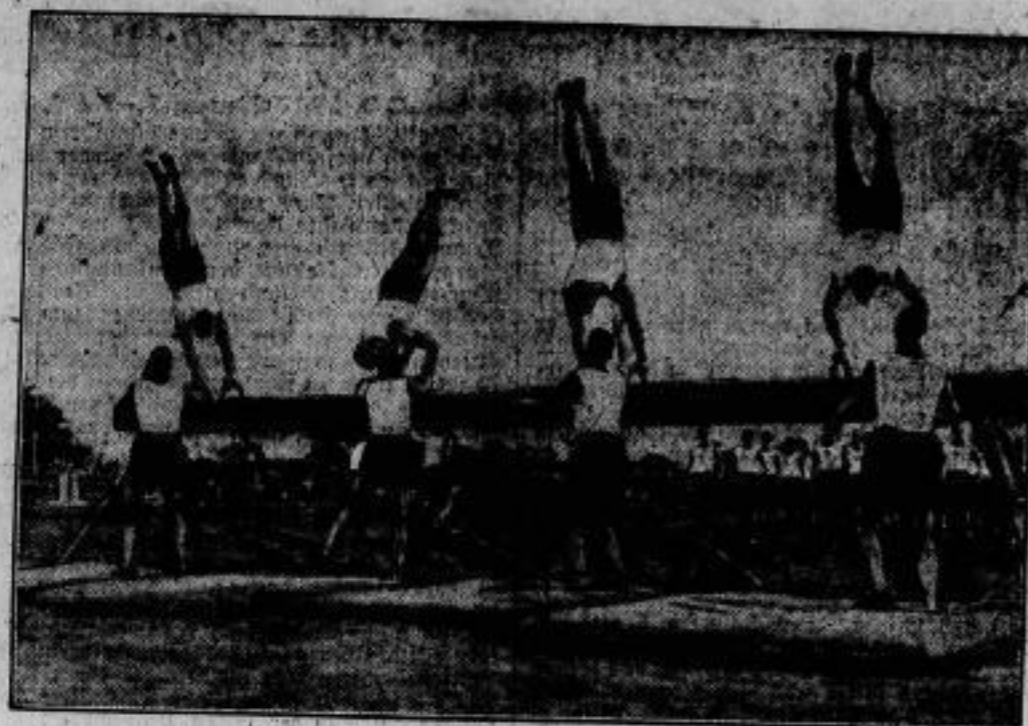
Die große internationale Polizeiausstellung in Berlin.



Reiterübungen der Schusspolizei anlässlich der Ausstellung. Die große Quadrille, die von 4 Vollpolizei-Offizieren und 4 Vollpolizei-Wachtmeistern in historischen Uniformen geritten wurde.



Ein englischer Bruch- und Kopf-Vogel für Kriminalbeamte zum Vorgehen gegen ganz gefährliche Verbrecher.



Turnübungen der Weitschüler aus der Polizeischule für Selbstübungen in Spandau.



Die Ankunft der deutschen Ozeanflieger in Berlin. Fliegenführer Schnäbele (Mitte) dahinter Leiter Dr. Knauch. Auf dem Flughafen Berlin landeten die am 2. Juli zu ihrem Ozeanflug gekarteten beiden Jantersmaschinen der deutschen Luft-Hansa. Sie besuchten damit den ersten deutschen Weltflug, der seinen Schnelligkeitsrekord aufstellen sollte, sondern ein nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten geplanter Zuverlässigkeitsflug war, auf dem man Erfahrungen für einen transatlantischen Luftverkehr sammelte.

Vermischtes.

Ein drittes Opfer der Explosion in der Kaiserstraße. Ein bei dem Explosionsunglück in der Kaiserstraße in Berlin am vergangenen Freitag schwer verletzter Arbeiter ist in der Nacht zum Montag gestorben. Der Geschäftsinhaber und ein anderer Arbeiter waren bereits in der Nacht vorher gestorben.

Mord und Selbstmord in Hamburg. In einem Anfall von Schwermut durchschneidete die 31-jährige Ehefrau des Verwaltungsobersekretärs Lindemann ihrem zweijährigen Töchterchen die Halschlagader und nahm sich auf gleiche Weise das Leben. Der Ehemann fand das Kind tot im Bett, seine Ehefrau am Fußende des Bettes liegend tot auf.

Ermordung eines Bergmannes. Laut Saarbrücker Abendblatt ist gestern auf einer Kohlenhalde der Wendel-Gruben in Kleinrosseln der Bergmann Günther tot aufgefunden worden. Günther, der polnischer Nationalität ist, befand sich im Besitz größerer Geldmittel, die bei der Leiche nicht mehr vorgefunden wurden. Man vermutet, daß er auf dem Wege nach Hause überfallen, ermordet und beraubt worden ist. Mehrere Verhaftungen in der Umgebung sind bereits vorgenommen worden.

Revolberattentat auf einen Vorgesetzten. Wie die Morgenblätter aus Stettin melden, feuerte in Demmin in Pommern ein Reichwehrgesoldat vom 6. Reiterregiment auf einen Unterwachtmeister, der ihn wegen eines dienstlichen Vergehens angezeigt hatte, das Revolvergeschosse ab und verletzte ihn schwer. Der Soldat wurde von einer Streife des Regiments verhaftet.

Wegen Raubmord zu Huchthaus verurteilt. Der Hamburger Arzt Dr. Albert Wendt hatte sich vor Gericht wegen tötlicher Beleidigung, Bormahme unwürdiger Handlungen und wegen eines Raubmordversuchs an seiner Patientin, an einer Krankenschwester und an einer Patientin zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Huchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verhaftung des betrügerischen Versicherungsdirektors. Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe ist der Direktor einer Karlsruher Versicherungs-Gesellschaft, Schäfer, der nach Unterschlagungen gestohlet war, gestern abend in der Nähe von Freiburg verhaftet worden.

Automobilbrand in Berlin. Wie die Morgenblätter melden, stießen am Montag abend in der Tiergartenstraße zwei Autos dadurch aufeinander, daß das zuerst fahrende Auto stark bremsen mußte, weil ein Hindernis gerade vor ihm lag und so die Straße verengt wurde. Durch den Zusammenstoß löste sich ein Feuer aus, das sich auf einen von einem Passanten aus den Handtaschen genommenen brennenden Zigarette, so daß alle drei Wagen verbrannten.

Weitere Bergzüge im Ranton Ballis. Im Ranton Ballis, wo der St. Maurice eine Gletscherhöhle einströmte und die Wasser- und Schuttmassen eine Ueber-

schwemmung der Rhone hervorgerufen haben, haben sich nun an der Einsturzstelle weitere große Grundmassen in Bewegung gesetzt. Sie haben an der Simplon-Bahnlinie bei Chionec einen Damm zerstört und die Eisenbahnbrücke über den Damm zerstört. Dank der Umsicht eines Bahnbeamten konnte ein Schnellzug, der von Mailand nach Bannone fuhr, gerade noch vor dem Einsturz zum Stehen gebracht werden. In dem Bahnhofsgebäude mußten das Hotelgebäude und die Häuser geräumt werden, da sie von der Gefahr des Verschüttetwerdens sehr bedroht wurden. Der internationale Eisenbahnverkehr zwischen Frankreich und über die Rätikon-Berge wurde unterbrochen.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Automobil in Berlin wurden vier in dem Kraftwagen sitzende Polizeiwachtmeister leicht verletzt.

Der schlafende Schiffe. Die beiden ehemaligen Geschäftsführer der holländischen „Somag“, Arthur Kramer und Natassioff, wurden jetzt vom Schöffengericht Berlin wegen verschiedener Fälschungen verurteilt. Kramer erhielt zwei Jahre Gefängnis. Außerdem wurde er sofort verhaftet. Kramer war der Spruch verurteilt, als er lachend ausrief: „Wie können Sie mich denn verurteilen, wenn der Herr Schöffe da drüben noch immer schläft!“ — Tatsächlich bemerkte man, wie die „S. J.“ meldet, einen Schöffen, der wahrscheinlich wegen der allzu langen Dauer des Prozesses sein gewohntes Nachmittagsgeschläfchen im Gerichtssaal gemacht hatte. Kramer hat dies bemerkt, um sofort Beruhigung einzulegen, so daß der ganze Prozeß noch einmal durchgeföhrt werden muß.

Die Schicksale zweier Goldsucher. In San Francisco verstarb kürzlich in größtem Alter der Amerikaner John Grave, dessen Name vor 50 Jahren von allen Zeitungen genannt wurde und in der ganzen Welt bekannt war. In jener Zeit war Grave zusammen mit seinem Bruder Goldsucher in Kalifornien. Eines Abends lag er im Bett, als er plötzlich einen großen Klumpen im Gewicht von 60 Kilo. Es war der größte Klumpen, den man je in der neuen Welt gefunden hatte, und Grave schlug damit den Rekord eines trüben Goldgräbers, der im Jahre 1868 bei Ballarat in Australien einen 67 Kilo schweren Goldklumpen fand. Der Preis für diesen Klumpen betrug 42.000 Dollar für seinen Fund bekam, brachte es fertig, sein Vermögen innerhalb von 14 Tagen in den Bergungskosten der Goldgräberstadt Golden City durchzubringen. Grave war vernünftiger, aber sein Schicksal war nicht viel besser. Nach dem großen Fund machte er noch andere von weniger Wert und legte schließlich sein ganzes Geld in der Blue Jay-Mine an. Die Mine erwies sich aber als unrentabel, und Grave verlor sein ganzes Vermögen. Er verlor dann abermals sein Glück im Norden, aber fortuna, die eine flatterhafte Dame ist, lächelte ihm nicht mehr, und der ehemalige „Bigger“ mußte eine schlechtbezahlte Stelle als Angestellter annehmen, die er bis kurz vor seinem Tode inne hatte. Ro-

bert, der Bruder von Grave, ging nach dem Zusammenbruch der Blue Jay-Mine nach Australien, wo er in den Minen von Bendigo Arbeit fand. Gegen Anfang unseres Jahrhunderts wurde er nach Neu-Guinea geschickt, wo man goldhaltige Auen entdeckt hatte. Eines Tages, als er am Ufer eines Flusses rastete, hatte er das Unglück, beim Aufstehen über eine Liane zu stolpern und sich ein Bein zu brechen. „Warum habe ich mir nicht das Genick gebrochen?“ dachte er. Während er auf seine Kameraden wartete, entdeckte er gerade an der Stelle seines Unfalls eine Anzahl von Goldklumpen, wovon er seinen Kollegen Mitteilung machte. Diese brachten ihn in das Lager und ließen ihn dort im Stich, nachdem sie seinen Fund unter sich geteilt hatten. Nach unsäglichen Mühen gelang es Grave, allein die Klippe zu erreichen, wo er bald darauf an Fieber starb. So leben die Schicksale zweier Männer aus, denen das Glück einmal gelächelt hatte, um nie wieder zu ihnen zurückzukommen.

Der Affe im Schalterraum. Im Mittelaltersaaltraum einer Londoner Bahnstation fand sich vor einigen Tagen ein Baby Pavian ein, der seiner Menagerie entlaufen war, und die ganze Station in seine Aufregung versetzte. Scheinbar wollte der unternehmungslustige Affe einmal das Londoner Leben kennen lernen, denn in Afrika, das es kaum verlassen hatte, kennt man einen so gewaltigen Anbruch, wie er auf Londoner Bahnhöfen herrscht, natürlich nicht. Der Affe hatte sich durch ein Kufenfenster in den Schalterraum geschwungen, und den Billettkäufer in derartige Aufregung versetzt, daß dieser sein Amt im Stiche ließ, und kuckhähnlich aus dem Raume verschwand. Der Affe, in Unkenntnis darüber, daß die bunten Karten höchst wichtige Dinge von bedeutendem Wert waren, nämlich Reisebillets, richtete unter diesen das reinste Lohwabenohr an, zum größten Vergnügen der Reisenden, die sich vor dem Schalterfenster angesammelt hatten, und höchst amüsiert dem Treiben des Bierweiners zusahen. Die Menge war schließlich so groß geworden, daß der Stationsvorsteher sich entschied, sie ohne Fahrkarten abfahren zu lassen. Inzwischen war der Zoologische Garten von dem eigenartigen Billettkäufer verständigt worden, und hatte schleunige Hilfe zugesagt. Kaum trat ein Wärter dieses Unternehmens ein, als sich der keitergewandte Affe auf die Gaslampe schwang, und kaum hatte man eine Leiter geholt, die den Wärter in etwa Armeslänge an den Ausbrecher herankommen ließ, so schwang sich dieser auf einen hohen Schrank, der Alten zur Aufbewahrung diente. Es gab eine große Jagd und es dauerte eine Stunde, bis man seinen habhaft werden konnte. Nach der Art der Paviane ließ er sich laut schnatternd, was Scheinbar einen lebhaften Protest bedeuten sollte, einen Satz überstreifen und sich davontreten. Die Menge, die immer noch höchst beunruhigt dem Allen zusah, war inzwischen so angewachsen, daß die Polizei eingreifen mußte, um Unglücksfälle zu verhindern.

Zur Abreise der Ostpreußen

Die Ostpreußen-Expedition der Deutschen Ostpreußen ist demnach am Sonntag wieder offiziell auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Neben 2000 Mann sind auch die Ostpreußen-Expedition auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen.

Bei dem Empfang der Ostpreußen in Berlin sind auch die Ostpreußen-Expedition in der Reichshauptstadt. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen.

Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen.

Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen. Die Ostpreußen-Expedition ist auf dem Tempelhofer Platz abgegangen.

Son internationalen Polizeikongress

Wohndorf im Kaiserhof.

Am 27. September. Auf Einladung der Minister des Innern des Reichs und Preussens vereinigen sich heute die Teilnehmer an dem internationalen Polizeikongress, der Allgemeinen Polizeikonferenz und der Großen Polizeiausstellung mit den führenden Persönlichkeiten des Reichs, der Länder, der Reichshauptstadt und des Deutschen Wirtschaftslebens zu einem Festabend im Kaiserhof. Die Teilnehmer waren u. a. die Reichsminister Dr. Baezel, Dr. Kell und Dr. Stinck, Ministerpräsident Braun, Minister des Innern Severing, der bayerische Minister des Innern, der württembergische Staatspräsident und der württembergische Minister des Innern. Dr. Kell feierte in einer Rede den Dienst am Staat und an der Menschheit, den die Polizei leistet, und schloß mit einer Würdigung des hohen ethischen Wertes der polizeilichen Arbeit.

Zugung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

In Kassel findet bis zum 29. September die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Die Tagung begann mit Sitzungen der Ausschüsse für Schweinefleischprüfung, Seidenbau, Kleinfeldbau, Schafzucht, Rindfleischprüfung, Rindfleischprüfung und Prüfungen für die Buchführung der Landwirtschaft. Die Hauptversammlung bringt drei Vorträge mit folgenden Themen: 'Entwicklung und Stand der landwirtschaftlichen Wirtschaft im Regierungsbezirk Kassel im allgemeinen', 'Entwicklung und Stand der Technik im Regierungsbezirk Kassel', und 'Praktische Ziele und Organisation der neuen Landwirtschaft in Deutschland'.

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht Dresden verurteilte am Montag den 28. Jahre alten Arbeiter und früheren Schiffer Kurt Walter wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete auch die Einziehung seiner Vermögensgegenstände an. Der Verurteilte ist ein mitbräutiger Sohn. Seit länger Zeit erwerbslos, beschuldigt und mißhandelt er seine in den fünfziger Jahren lebende Mutter fortgesetzt. Um dieser schmachvollen Behandlung zu entgehen, habe die Frau beim Amtsgericht auf Rücknahme geklagt. Am 20. Mai war Urteil erlassen auf Rücknahme. Die Frau wurde vier Tage in der Doppelstraße 30, 2. gelegene Wohnung seiner Mutter verlassen. Aus Rache darüber gab der rabiöse Mensch in die Betten, in zwei Kammern und in den Kleiderkasten eine Menge Spiritus und brannte dann an fünf Stellen die Wohnung an. Wohl war das Feuer bald bemerkt und von der herbeigekommenen Feuerwehr gelöscht worden, doch verbrannte die ganze Wohnungseinrichtung. Es wurde auch mehrfache Gebäudeschäden angerichtet. Der Angeklagte, der sich nach der Brandlegung freiwillig der Polizei gestellt hatte, erklärte, er habe dies aus großer Wut, aus Rache getan. Wenn er nichts habe, brande seine Mutter auch nicht an. Es sollte nur deren Stube andrennen, nicht aber das ganze Haus eingeäschert werden.

Der Schwurgericht Dresden verurteilte am Montag den 28. Jahre alten Arbeiter und früheren Schiffer Kurt Walter wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete auch die Einziehung seiner Vermögensgegenstände an. Der Verurteilte ist ein mitbräutiger Sohn. Seit länger Zeit erwerbslos, beschuldigt und mißhandelt er seine in den fünfziger Jahren lebende Mutter fortgesetzt. Um dieser schmachvollen Behandlung zu entgehen, habe die Frau beim Amtsgericht auf Rücknahme geklagt. Am 20. Mai war Urteil erlassen auf Rücknahme. Die Frau wurde vier Tage in der Doppelstraße 30, 2. gelegene Wohnung seiner Mutter verlassen. Aus Rache darüber gab der rabiöse Mensch in die Betten, in zwei Kammern und in den Kleiderkasten eine Menge Spiritus und brannte dann an fünf Stellen die Wohnung an. Wohl war das Feuer bald bemerkt und von der herbeigekommenen Feuerwehr gelöscht worden, doch verbrannte die ganze Wohnungseinrichtung. Es wurde auch mehrfache Gebäudeschäden angerichtet. Der Angeklagte, der sich nach der Brandlegung freiwillig der Polizei gestellt hatte, erklärte, er habe dies aus großer Wut, aus Rache getan. Wenn er nichts habe, brande seine Mutter auch nicht an. Es sollte nur deren Stube andrennen, nicht aber das ganze Haus eingeäschert werden.

Die Hauptversammlung bringt drei Vorträge mit folgenden Themen: 'Entwicklung und Stand der landwirtschaftlichen Wirtschaft im Regierungsbezirk Kassel im allgemeinen', 'Entwicklung und Stand der Technik im Regierungsbezirk Kassel', und 'Praktische Ziele und Organisation der neuen Landwirtschaft in Deutschland'.

Der Reichstag-Verhandlungen sind im Gange.

Die Verhandlung des Reichstages.

Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages.

Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages.

Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Rieser Sportverein e. V.

Am 20. September. Der Gemeinderat mußte mit mehrfacher Frist antreten und stand die Sitzung bei Knappheit wie folgt:

Die Sitzung in höchster Besetzung waren aber auch diese bei taktisch und technisch glatt unterlegen. Ihr beherrschender Mann war Richter, welcher bald im Sturm, in der Hinterreihe und Verteidigung sein Heil suchte, ohne aber die Niederlage verhindern zu können. Alle übrigen Punkte gingen durchschlagen. Beim 10. Punkt, Richter als Vorsitzender ein großes Spiel und war der Seite des 10. Die Hintermannschaft und Dringung war diesem Gegner vollständig gewachsen. Nur im Sturm vermischt war jeden Zusammenstoß. Der einzige Rückschlag in der Hinterreihe war Born, während die übrigen vier Stürmer recht mäßig spielten.

Das Spiel

brachte bereits in der 6. Minute durch Schwanen den 100. in Führung und kurz vor Halbzeit erzielte Richter das Resultat auf 2:0. Auch nach der Pause ließ sich das bessere Können des Westbaders durch Born verheißt in der 40. und 65. Minute den Torstand auf 4, so blieb es bis zum Schlußspiel des vorzüglichen Schiedsrichters Somada (H. Räderau).

Zu den unteren Klassen

war die 2. Klasse infolge Nichtantretens vom SV. Kausalweil plektisch und erhielt kampflöse die Punkte. Am 2. mit 9 Mann hielt sich gegen SV. Richter 2. recht tapfer, denn bis 10 Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 1:1. Zwei große Fehler der Hintermannschaft nutzten die Gäste zu ihrem Siege aus. Am 3. zeigte gegen SV. Richter 1. ein besseres Können und schlug die Gäste mit 5:0.

Rieser Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendpflege.

Rieser Sportverein e. V. Juniorsen - SV. Richter 2. Junioren 2:0 (1:0). Vor dem Spiele der 1. Herrenmannschaft lieferten sich beide Mannschaften unter vorzüglicher Leitung einen harten Kampf, den die Rieser zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Platzbesitzer zeigten lange nicht die schönen Leistungen wie am Vortage gegen Strehle. Nur die Hintermannschaft spielte vorzüglich. Die meisten Schläge der Verteidigung entliefen die an diesem Tage unter Form spielende Hinterreihe, die die Stürmerreihe des Gegners zu oft zu gefährlichen Angriffen kommen ließ. Im Sturm des Gegners befanden sich 5 Einzelspieler, in einer einheitlichen Geleiseweise kam es nie. Der Gegner war linksfalls 3 Tore schlichter. Die Gäste entzündeten nach der angenehmen Pause und zeigten ein schönes Ballspiel, welches dem Spiel seine Schönheit verleiht. Auf Grund ihrer sorgfältigen Vorbereitung hätten die Rieser, wenn alles schiefgefallen, 3 Tore verdient. SV. Richter kann sich freuen, einen so viel wertvolleren Nachwuchs zu besitzen.

Rieser Sportverein e. V.

Abteilung 1:1 (5:1).

Die Gäste zeigten lange nicht das schöne Spiel wie auf eigenem Platz und nutzten deshalb die hohe Niederlage hinnehmend.

Handy im 100.

Die Handmannschaften lieferten am vergangenen Sonntag in Würzburg die letzten Handspiele gegen die gleichen Mannschaften des 10. 1847. Die 1. Mannschaft erzielte ein Unentschieden, während die 2. die den Platz als Sieger verlassen konnte.

10. 1847 Würzburg 1.-100. 1. 3:3 (1:3).

Es gab recht schlechte Witterungsverhältnisse kam ein ziemlich kaltes Spiel zustande. Die Turner haben seit ihrem Rieser Spiel ein Spielstunde u. a. durch Eintritt von erstklassigen Spielern bedeutend gewonnen. Es waren den 100. Mann, denen der Platz sehr gut parierte, solange, mindestens ebenbürtig. Die Turner wie die Handmannschaften hatten ihre Hauptkraft im Schiedsrichter, während Müller- und Schirmerreihe der Turner die der Handleute an Zusammenstoß und Durchdringung überlegen. Nachdem die 100. die durch ihren Sieg in Würzburg gewonnen war, konnte der 100. die Handleute des 10. der Handleute zum 2. Tor verwenden. Die Turner konnten aber durch ihr unermüdetes Weiterkämpfen den Ausgleich herbeiführen, bis dann der 100. der Handleute nach einem Schenke aus dem Torwart eine Handmannschaft wieder in Führung brachte. Zum Schluß der Handmannschaft (Handleute) konnte die Turner nochmals kurz auf, jedoch im Hinblick auf ein Strafschloß das verdienten Unentschieden auszuzeichnen.

Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages.

Der Reichstags-Verhandlungen sind im Gange.

Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages. Die Verhandlung des Reichstages.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

10. 1847 Würzburg 1.-100. 1. 3:3 (1:3).

Die 2. Mannschaft konnte nach ihrem 2. Spiel nach der Spielpause abermals wieder als Sieger den Platz verlassen. Anfangs fanden sich die Würzener etwas schneller zurecht, konnten aber Tore zunächst nicht erzielen. Die Rieser brachten dann ihre Überlegenheit nach Beilegung des Tempus dadurch aus, daß sie das Führungstocher schossen. Durch einen Fehler der Hintermannschaft konnten die Würzener kurz darauf ausfallen. Dem lebhaften Tempo der Gäste ließen die Gastgeber zum Teil zum Opfer, jedoch die erstickten noch weitaus dem gegnerischen Torwart überwand und somit den Sieg sicherstellten. Der Erfolg ist umso höher zu werten, als gerade die 2. Mannschaft sich größtenteils aus Anfängern und jungen Spielern zusammensetzt, die am Sonntag gute Proben ihres Könnens zeigten. U.

Rieser Sportverein e. V.: Damenhandball.

100. 1.-Sportverein Räderau 3:0 (1:0).

Nachdem das Verbandsspiel abgefallen war, einluden sich beide Mannschaften nach in letzter Minute auf ein Freundschaftsspiel, das den 100. einen 3:0 Sieg brachte, obwohl sie mit Erfolg antreten mußten. Gleich vom Knappheit weg entwickelte sich ein harter Kampf, Räderau spielt sehr eifrig, kann aber trotzdem nicht verhindern, daß 100. die Mittelstürmerin trotz vielerlei Verteidigung zum ersten Tor einfinden kann. Der abschließende Schlag wurde den 100. Frauen in der ersten Halbzeit oft zum Verhängnis. Die erstmalig spielende Linke Läuferin verschuldete durch Einmischen in den Schußkreis einen 13 m Ball, der ausgleich löst in der Luft, aber durch Überziehen infolge Unkenntnis der Regel verfehlt. Die Räderauer das Torwart. Nach Seitenwechsel steht das Spiel völlig im Zeichen des 100. und zwei schöne Tore durch Falbrecht und Rechtsaußen sind die Ausbeute.

Sportverein Richter.

Die 1. Klasse wollte zum nächsten Punktspiel bei der gleichen Uhr von Strehle. Nach einem technisch viel besseren Spiel der Richter lautete das Resultat 4:1. Der Schiedsrichter vom 100. konnte sehr gut gefallen. Die 2. Klasse hielt sich zum vorläufigen Gaumeister, 100. 2. weitere 2 Punkte durch einen 3:1-Sieg. 100. spielte mit nur 9 Mann, er konnte das Torwart durch Doppelmeter erzielen.

Veranstaltungen in Stettin.

Der Uebertritt des Rennfahrer-Verbandes zum Bunde Deutscher Radfahrer beginnt sich auszuwirken. Nachdem in letzter Beschlüssen worden ist, daß bis zur Beilegung der Rennfahrer-Verbande die Amateurbahnen Veranstaltungen und die Berufsfahrer-Verbande Amateurrennen veranstalten dürfen, hat der Bund in Stettin am 19. September ein großes Amateurrennen für Berufsfahrer und Amateure abgehalten. Am 2. Oktober folgt bis bisher nur den Amateuren offene Radrennbahn von Stettin mit einem vom Bunde veranstalteten Amateurrennen, in dem unter anderem der deutsche Weltmeister Willi Korsch am Start erscheinen wird. Die nächsten Gegner des Berliner Sonntag-Fahrers sind der italienische Weltmeister de Martini, der Däne Jensen und der Däne von Lorenz aus dem Berliner Sonntag-Rennen 1918. Eugen Stabs, der im Jahre 1914 den Titel eines deutschen Weltmeisters in Garmisch errungen hat. Für die Amateure ist ein Städtetourkampf Stettin-Berlin vorgesehen, in dem unter anderem der in Stettin zum Weltmeister von Deutschland emporgestiegene Berliner Weltmeister der Draisensportler Franz und die Stettiner Carpus und Hölzler starten werden.

Ein deutsches Brückengestänge überfließ die Alpen in 4000 m Höhe.

München. Die in München Neuen Nachrichten melden, daß ein Brückengestänge-Gestänge von nur 20 m. lang, aber 4000 m. hoch, überfließt über die Alpen in 4000 m Höhe überfließt und ist nach Durchführung von 1100 m in 7 Stunden 50 Minuten südlich der Dolomiten gelandet. Es ist dies die erste Überquerung der gesamten Alpen durch ein Brückengestänge. Auch die erreichte Höhe ist bisher von schwebelastigen Brückengestängen noch nicht erreicht worden.

Wirtschaftliche Ringer in Deutschland.

Stettin, das vor dem Krieg mehrere ausgezeichnete Ringer hervorgebracht hat, nunmehr erstmals eine Mannschaft nach Deutschland entsandte, die erst am Sonnabend eintrat und deshalb nicht, wie vorgesehen, schon am Freitag in der Reichshauptstadt kämpfen konnte. Die repräsentative Aufführung der Sowjetunion wird jetzt auch in Halle die lange Reihe ihrer Kämpfe eröffnen und später in Berlin auf die Matte gehen.